

DOSSIER ZUR KLAVIERSONATE E-DUR, OP. 109

Inhaltsverzeichnis

<i>Einführung</i>	5
<i>Datierung/Entstehung</i>	5
<i>Die Quellen und ihre Rolle im Revisionsprozess</i>	6
<i>Arbeitsmanuskript</i>	6
<i>Stichvorlage bzw. Abschrift Lauska</i>	6
<i>Probeabzug zur Korrektur für Beethoven</i>	7
<i>„Fehlerverzeichnis“</i>	7
<i>Abschrift für den Erzherzog Rudolph</i>	7
<i>Originalausgabe ante revisionem (Ausgangsdokument, 2. Revisionsphase)</i>	8
<i>Beethovens Handexemplar der Originalausgabe ante revisionem mit handschriftlichen Bleistifteintragungen (Revisionsdokument A)</i>	8
<i>Revisionsverzeichnis in Bleistift (Revisionsdokument B)</i>	8
<i>Revisionsverzeichnis in Tinte als Anhang eines Briefes an Schlesinger (Revisionsdokument C)</i>	9
<i>Von fremder Hand in Tinte korrigierte Originalausgabe „post revisionem“ („Zieldokument“)</i>	9
<i>Der Revisionsprozess Op. 109 – zwei Revisionsphasen</i>	10
<i>Die erste Revisionsphase – verschollene Dokumente</i>	10
<i>Das Ausgangsdokument der ersten Revision</i>	10
<i>Das Zieldokument der ersten Revision</i>	11
<i>Die Abschrift für den Erzherzog als Beleg für den finalen Werktext</i>	11
<i>Die zweite Revisionsphase – mit günstiger Quellenlage</i>	12
<i>Das Ausgangsdokument der zweiten Revision. Ein Hybrid.</i>	12
<i>Revisionsdokumente der zweiten Revision</i>	12
<i>Das „Zieldokument“ der zweiten Revision</i>	13
<i>Zur Digitalen Darstellung</i>	15
<i>Genetisches Stemma</i>	16

<i>Komparative Ansicht des Revisionsdokuments A: ante revisionem – revisio – post revisionem</i>	17
<i>Monitum 1</i>	18
<i>Monitum 2</i>	19
<i>Monitum 3</i>	20
<i>Monitum 4</i>	21
<i>Monitum 5</i>	23
<i>Monitum 6</i>	24
<i>Monitum 7</i>	25
<i>Monitum 8</i>	26
<i>Monitum 9</i>	28
<i>Monitum 10</i>	29
<i>Monitum 11</i>	31
<i>Monitum 12</i>	32
<i>Monitum 13</i>	33
<i>Monitum 14</i>	34
<i>Monitum 15</i>	35
<i>Monitum 16</i>	37
<i>Monitum 17</i>	39
<i>Monitum 18</i>	40
<i>Monitum 19</i>	41
<i>Monitum 20</i>	42
<i>Monitum 21</i>	43
<i>Vergleich der Revisionsdokumente A, B und C</i>	44
<i>Konkordanz: Monitum 1</i>	45
<i>Konkordanz: Monitum 2</i>	46
<i>Konkordanz: Monitum 3</i>	47
<i>Konkordanz: Monitum 4</i>	48

<i>Konkordanz: Monitum 5</i>	49
<i>Konkordanz: Monitum 6</i>	50
<i>Konkordanz: Monitum 7</i>	51
<i>Konkordanz: Monitum 8</i>	52
<i>Konkordanz: Monitum 9</i>	53
<i>Konkordanz: Monitum 10</i>	54
<i>Konkordanz: Monitum 11</i>	55
<i>Konkordanz: Monitum 12</i>	56
<i>Konkordanz: Monitum 13</i>	57
<i>Konkordanz: Monitum 14</i>	58
<i>Konkordanz: Monitum 15</i>	59
<i>Konkordanz: Monitum 16</i>	60
<i>Konkordanz: Monitum 17</i>	61
<i>Konkordanz: Monitum 18</i>	63
<i>Konkordanz: Monitum 19</i>	64
<i>Konkordanz: Monitum 20</i>	65
<i>Konkordanz: Monitum 21</i>	67
<i>Monitumsvergleich</i>	68
<i>Hervorhebung der Schreibzonen in den Revisionsdokumenten B und C als Orientierungshilfe</i>	70
Hervorhebung der Schreibzonen in Revisionsdokument B	71
Hervorhebung der Schreibzonen in Revisionsdokument C	72
<i>Darstellung zum Vergleich der Position der Monita innerhalb der drei Revisionsdokumente A, B und C mit den Positionen im Werktext</i>	73
Quellen	74
Literatur	74

Klaviersonate E-Dur op. 109

Richard Säger, April 2022

Einführung

Im [3. Modul](#) untersucht das Projekt Beethovens Arbeitsphase der Revision, die zeitlich im Übergang der Handschrift zum Druck oder vereinzelt sogar nach der Drucklegung zu verorten ist. Dazu wurde eine Übersicht über [Beethovens Revisionsdokumente](#) erstellt und wurden mehrere Werke und Quellen genauer untersucht. Eines der im Projektkontext von *Beethovens Werkstatt* ausgewählten Beispiele ist die Klaviersonate E-Dur op. 109. Aus der Zeit der Drucklegung der Originalausgabe im Berliner Verlag Schlesinger sind verschiedene Dokumente überliefert, die Aufschluss über den Ablauf des gesamten [Revisionsprozesses](#) geben. Darunter fallen neben drei Revisionsdokumenten Beethovens und der Originalausgabe unter anderem auch die gut überlieferte briefliche Korrespondenz zwischen Beethoven und dem Verleger.

Die Revisionen von Op. 109 sind ein aufschlussreiches Beispiel für die Anstrengungen, die Beethoven unternahm, um seinen finalen Werktext zu erreichen. Dass diese Anstrengungen zudem mitunter dennoch vergebens sein konnten, zeigt das Beispiel auf ebenso eindrucksvolle Weise.

Datierung/Entstehung

Die Arbeiten zur Klaviersonate E-Dur Op. 109 begann Beethoven im März 1820 mit Skizzen zu einem zunächst als eigenständig geplanten Stück. Nach Fertigstellung dieses Stückes entschied sich Beethoven, es als I. Satz für die Klaviersonate umzufunktionieren.¹ Die Skizzen zum II. und III. Satz lassen sich auf Juni bis August des Jahres datieren.² Ende 1820 lag die Niederschrift der Komposition vermutlich vor.

Mit dem Erscheinen der Originalausgabe im September 1821 bei Schlesinger in Berlin ist ein mühseliger und umständlicher Revisionsprozess verbunden. Beethovens Revisionsarbeit lässt sich in zwei Arbeitsphasen unterteilen. Eine erste Revision unternahm Beethoven Mitte 1821 während der Drucklegung, nachdem er von Schlesinger die Stichvorlage, ein Probeexemplar und das Arbeitsmanuskript zur Korrektur erhalten hatte. Die zweite Phase folgte im Oktober/November 1821, nachdem die Originalausgabe bereits erschienen war. Während mit Ausnahme des Arbeitsmanuskripts und brieflicher Zeugnisse alle Dokumente der ersten Revisionsphase verschollen sind, sind zur zweiten insgesamt drei Revisionsdokumente überliefert. Und wenngleich Beethoven enormen Aufwand betrieb und dem Verleger gegenüber immer wieder betonte, dass die angemahnten Korrekturen unbedingt noch umgesetzt werden müssten, damit „das werk in seiner wahren Gestalt erscheine“ (13. November 1821, BGA 1446), wurden die Änderungen der zweiten Revisionsphase vom Verlag auch in späteren Ausgaben nie berücksichtigt.

¹ Aus Beethovens Konversationsheften geht hervor, dass Franz Oliva ihm vorschlug, diese Skizze für den ersten Satz einer Klaviersonate zu verwenden, s. BKh 2 S. 87.

² Siehe *Artaria 195: Beethoven's sketchbook for the „Missa solemnis“ and the Piano sonata in E Major, opus 109*, hrsg. von William Kinderman, Bd. 1 (Commentary), S. 13; William Meredith: *The sources for Beethoven's piano sonata in E major, opus 109*, Dissertation, Chapel Hill, NC, 1985, Bd. 1, S. 69–71.

Die Quellen und ihre Rolle im Revisionsprozess

Arbeitsmanuskript

US-Wc, The Gertrude Clarke Whittall Foundation Collection, ML 30.8b.B4 op. 109 1820 Case

Vermutlich hatte Beethoven sein Arbeitsmanuskript zur Klaviersonate op. 109 im September/Okttober, spätestens aber Ende 1820 fertiggestellt. Anfang 1821 schickte er dieses als Stichvorlage an Schlesinger nach Berlin. Dass Beethoven sein Arbeitsmanuskript aus den Händen gab und keine Abschrift schickte, ist auf seine Krankheiten zu dieser Zeit zurückzuführen. Er selbst schreibt an Schlesinger, dass das für ihn in diesem Fall unproblematisch sei: „ich [habe] meiner kränklichen Umstände wegen mein Concept weitläufiger aufgeschrieben als gewöhnlich“ (BGA 1446, 13. November 1821).³ Das Arbeitsmanuskript erschien dem Verleger als Stichvorlage für den Druck offenbar ungeeignet, sodass er eine Abschrift durch den Pianisten Franz Seraph Lauska anfertigen ließ, die Beethoven vorläufig aber nicht zu Gesicht bekommen sollte.

Die Vorbereitungen für die Abschrift für den Erzherzog Rudolph durch die Kopisten Schlemmer und Rampl im Sommer 1821 (siehe [Abschrift für den Erzherzog Rudolph](#)) sowie Beethovens erste Revisionsphase im Juni/Juli 1821 (siehe [Die erste Revisionsphase – verschollene Dokumente](#)) hinterließen deutliche Arbeitsspuren im Arbeitsmanuskript, die aufgrund verschiedener [Schreibmittel](#) und vieler [Streichungen](#) und [Schreibschichten](#) sichtbar werden. Auffällig sind die mit Bleistift geschriebenen Taktzahlen, die Beethoven in Verbindung mit der ersten Revision eintrug (siehe [Die erste Revisionsphase](#)).

Mit der ersten Revision und bei der Vorbereitung der Abschrift für den Erzherzog scheint Beethoven das Arbeitsmanuskript überarbeitet zu haben. (Da die Abschrift für den Erzherzog im Sommer 1821 erstellt wurde, bezeugt sie das Stadium des Werktexts, das zu diesem Zeitpunkt erreicht war.) Ein Textvergleich zwischen Arbeitsmanuskript und Abschrift belegt, dass Beethoven anschließend im Arbeitsmanuskript keinerlei Änderungen mehr vornahm. Das Arbeitsmanuskript hatte zur Zeit der Abschrift also seinen finalen Textstatus erreicht. Der Verdacht, der durch die vielen Schreibspuren zunächst nahegelegt wird, dass Beethoven bis zuletzt, also bis zur zweiten Revisionsphase Änderungen am Werktext vornahm, wird aufgrund dieser Tatsache entkräftet.

Während der zweiten Revision hatte Beethoven sein Arbeitsmanuskript, das er zunächst als Stichvorlage nach Berlin geschickt hatte, wieder als Vorlage zur Hand.⁴ Das Arbeitsmanuskript diente also während des gesamten Revisionsprozesses (bestehend aus erster Revisionsphase, Abschrift für den Erzherzog und zweiter Revisionsphase) als Referenztext für den Komponisten.

Stichvorlage bzw. Abschrift Lauska

nicht überliefert

Der Verleger Schlesinger ließ durch Lauska eine Abschrift anfertigen, um für den Notenstich eine klar lesbare Vorlage zur Hand zu haben. Beethoven hatte ihm nur sein Arbeitsmanuskript gesandt. Die Abschrift Lauskas ist nicht überliefert. Es lassen sich aber dennoch Erkenntnisse über das Dokument ableiten, das Schlesinger ihm im Mai/Juni 1821 mitsamt [Probeabzug](#) und [Arbeitsmanuskript](#) zur Korrektur geschickt hat.⁵ Beethoven revidierte Lauskas Abschrift im Zuge einer ersten Revision im Juni/Juli 1821, indem er mit roter Tinte die [Monita](#) direkt in die Abschrift eintrug.⁶ Er schreibt dazu, „daß die Abschrift, (da wie es scheint mein Original

³ Womöglich meint Beethoven mit dem „Concept“ eine erste Werkniederschrift, von der auf zwei Blättern einige Takte überliefert sind: A-Wgm, A 47, siehe Meredith/Op109 Bd. 1 S. 186–188.

⁴ Vermutlich erhielt Beethoven sein Arbeitsmanuskript gemeinsam mit der Zusendung von Lauskas Abschrift und dem Korrektorexemplar zurück, siehe BGA 1431 vom 7. Juni 1821.

⁵ Am 12. Mai 1821 kündigt Schlesinger Beethoven die Sendung an, dessen Erhalt der Komponist am 7. Juni 1821 bestätigt, siehe BGA 1430 (verschollen) und BGA 1431.

⁶ „Die verbeßerungen in der Abschrift sind mit rother Dinte angedeutet“, siehe BGA 1434, 6. Juli 1821.

[das Arbeitsmanuskript] nicht leßbar genug) ganz korrekt ist, u. sich in allem nach ihr [der Abschrift] zu richten ist“ (BGA 1434, 6. Juli 1821). Parallel dazu vermerkte er die Monita auch im Probeabzug.

Probeabzug zur Korrektur für Beethoven *nicht überliefert*

Gemeinsam mit Lauskas Abschrift hatte Beethoven von Schlesinger auch sein [Arbeitsmanuskript](#) und einen [Probeabzug](#) erhalten. Aus seinen Briefen wird deutlich, dass er neben der Stichvorlage auch den Probeabzug durchsah und die Monita mit Röteln und roter Tinte sowie die Taktzahlen in Bleistift eintrug (BGA 1434, 6. Juli 1821). Wahrscheinlich sind die im Arbeitsmanuskript ebenfalls in Bleistift eingetragenen Taktzahlen auf genau diesen Arbeitsschritt zurückzuführen. Der Probeabzug ist ebenso wie die anderen Dokumente der ersten Revisionsphase ([Abschrift Lauska](#) und ein von Beethoven angekündigtes [Fehlerverzeichnis](#)) nicht überliefert.

„Fehlerverzeichnis“ *nicht überliefert*

Neben der Rücksendung von [Stichvorlage](#) und [Probeabzug](#) kündigt Beethoven in seinem Brief vom 6. Juli 1821 (BGA 1434) auch an, er habe ein „Verzeichniß der Fehler ebenfalls mit Rother Dinte“ angefertigt. Trotz Ankündigung ist es nicht Teil des Briefes, wie aus der weiteren Korrespondenz zwischen Schlesinger und Beethoven hervorgeht. Ob dieses Verzeichnis von Beethoven überhaupt jemals angelegt wurde oder ob er sich lediglich dagegen entschied, dieses zu versenden, bleibt unklar.⁷ Die Quelle muss als verschollen gelten.

Abschrift für den Erzherzog Rudolph A-Wgm, A 60a

Im Sommer 1821 ließ Beethoven eine Abschrift der Klaviersonate Op. 109 für die Musikaliensammlung des Erzherzogs Rudolph erstellen. Den Kopisten Schlemmer und Rampl diente dabei Beethovens [Arbeitsmanuskript](#) als Vorlage,⁸ das er im Mai/Juni von Schlesinger zurückerhalten hatte.⁹ Bis auf wenige Abweichungen¹⁰ entspricht die Abschrift dem Arbeitsmanuskript. Sie bezeugt folglich den zu dieser Zeit bereits abgeschlossenen Werktext von Op. 109. Da die Abschrift auf dem Arbeitsmanuskript basiert, das Beethoven kurz zuvor von Schlesinger für die erste Revision zurückerhalten hatte, kann als Entstehungszeitraum Juni–September 1821 angenommen werden.¹¹

⁷ In Verlagshäusern wurde häufig nur die Korrespondenz archiviert, nicht aber Korrekturlisten, die, nachdem die darin mitgeteilten Änderungen eingearbeitet wurden, vernichtet wurden.

⁸ „Die ersten beiden Systempaare (S. 2) sind von Wenzel Schlemmer geschrieben, der ganze Rest von Wenzel Rampl. Die Abschrift ist von Schlemmer korrigiert.“, siehe BGA 1432, FN 3, S. 441.

⁹ Siehe Anm. 4.

¹⁰ In der Abschrift fehlen beispielsweise die Dynamik-Angaben (I., T. 35ff.) und die Halbe Note fis in der linken Hand (III., T. 131). Auch die Auflöser in II, T. 49 und 56 fehlen, die Beethoven mit Bleistift in sein Arbeitsmanuskript eingetragen hat. Bemerkenswert ist auch das Fehlen des „p: dolce“ gleich zu Beginn des I. Satzes. Es bleibt unklar, ob es sich an diesen Textstellen um Abschreibfehler seitens des Kopisten oder um Nachträge Beethovens handelt.

¹¹ Am 7. Juni bestätigte Beethoven gegenüber Schlesinger den Erhalt von Korrekturabzug und Lauskas Stichvorlage. Die Sendung enthielt auch sein Arbeitsmanuskript (siehe Anm. 4). Nach Erhalt der Belegexemplare Anfang Oktober 1821 begann Beethoven seine zweite Revisionsphase. In der Zwischenzeit erfolgte die Abschrift für den Erzherzog Rudolph. Vermutlich ist es die Korrektur der Abschrift von Op. 109, die Beethoven dem Erzherzog in seinem Brief vom Sommer 1821 ankündigt: „[...] da ich mich gestern gegen Abend besser befand, gieng ich in die Stadt, um die Sonate durch Schlemmer *corrigiren* zu lassen [...] u. ich ersuchte ihn heute hieher zu kommen, ich überschicke durch ihn die Sonate [...]“ (BGA 1432).

Originalausgabe *ante revisionem* (Ausgangsdokument, 2. Revisionsphase)

Konsultiertes Exemplar: [D-BNba, J. Van der Spek C op. 109](#)

Im September 1821 wurde Schlesingers Originalausgabe erstmals angekündigt.¹² Beethoven bestätigte Schlesinger am 13. November (BGA 1446) den Erhalt von vier Belegexemplaren. Diese sind als [Ausgangsdokument](#) zu bewerten, das Beethovens zweite Revisionsphase veranlasste; sie enthalten den [Ausgangstext](#) (Text *ante revisionem*). Eines der Belegexemplare nutzte Beethoven für die nun folgende zweite Revision (siehe [Revisionsdokument A](#)).

Beethovens Handexemplar der Originalausgabe *ante revisionem* mit handschriftlichen Bleistifteintragungen (Revisionsdokument A)
[D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1](#)

Eines der vier Belegexemplare, die Beethoven im Oktober 1821 von Schlesinger erhielt, nutzte der Komponist für eine weitere Revision. In dieser [zweiten Revisionsphase](#) trug Beethoven seine Änderungswünsche (siehe [Monita](#)) mit Bleistift direkt in das Druckexemplar ein. Insgesamt sind darin 21 Monita Beethovens inkl. kurzen, erklärenden Randbemerkungen (siehe [Marginalie](#)) enthalten. Mit 21 Monita ist dieses das umfangreichste der drei zur zweiten Revisionsphase überlieferten Revisionsdokumente. Im Vergleich mit dem [Arbeitsmanuskript](#) und der [Abschrift für den Erzherzog](#) fällt auf, dass dort alle monierten Stellen bereits in revidierter Form enthalten sind.¹³ Daher müssen die Monita, die Beethoven notiert, als [Korrekturen](#) eingeordnet werden, bei denen die Originalausgabe vom angestrebten Werktext des [Arbeitsmanuskripts](#) und der [Abschrift für den Erzherzog](#) abweicht. Lediglich bei den Monita 11 und 12 (III. Satz, T. 105 und 107) handelt es sich um bloße schriftbildliche Verbesserungen, die so nicht in der autographen Vorlage enthalten sind.

Etwas rätselhaft ist Beethovens handschriftliche Ergänzung „Mollo Mechetti“ in Bleistift auf der Titelseite seines Handexemplars (Revisionsdokument A). Womöglich steht diese Notiz im Zusammenhang mit Beethovens brieflich angekündigten Korrekturen, um die er sich bei den bereits nach Wien ausgelieferten Exemplaren persönlich kümmern wollte: „[...] vielleicht könnte ich auch bey *Steiner* nachsehn, daß die Fehler hier, ehe diese *Exemplare* aus gegeben würden, *corrigirt* würden [...]“ (BGA 1446, 13. November 1821). Am 12. Dezember bestätigt Beethoven gegenüber Schlesinger, „für die *Correctur* [vermutlich handschriftlich] bey all diesen Herrn ist gesorgt“ (BGA 1450).

Revisionsverzeichnis in Bleistift (Revisionsdokument B)

[D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77](#) (BGA 1447)

Im Zuge der zweiten Revisionsphase fertigte Beethoven auch eine mit Bleistift geschriebene Liste an. Er nutzte dazu kleine hochformatige Blätter, die Teil eines Konversationsheftes gewesen sein könnten, wie das Format und die offenbar in völlig anderem Kontext von Beethoven oben auf der ersten Seite niedergeschriebene Notiz vermuten lassen: „Hauptsächlich alles auf's linke ohr zu – da dies stärker ist“.

Die Liste enthält insgesamt 19 Monita in ungeordneter, d.h. nicht dem Werktext folgender Chronologie. Grob lässt sich erkennen, dass Beethoven zunächst Monita des III. Satzes notierte, dann mit Änderungen im I. Satz fortfuhr und schließlich die des II. Satzes vermerkte. Die Reihenfolge innerhalb der Sätze wird gelegentlich durchbrochen. Alle in diesem Revisionsdokument B aufgeführten Monita finden sich ebenfalls in [Revisionsdokument A](#), nicht aber in [Revisionsdokument C](#).

¹² Der Freimüthige 18 (1821), September, S. [2], n. LvBWV I, S. 701.

¹³ Zwar gibt es ein paar wenige Textabweichungen in der Abschrift, unklar ist aber, ob es sich dabei um Abschreibfehler in der Abschrift für den Erzherzog oder Nachträge Beethovens im Arbeitsmanuskript handelt, siehe dazu auch Anm. 10.

Revisionsverzeichnis in Tinte als Anhang eines Briefes an Schlesinger (Revisionsdokument C)

GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)

Als Teil des Briefes an den Berliner Verleger sandte Beethoven am 14. November 1821 (BGA 1446) eine in Tinte geschriebene Monitaliste, um dem Verlag seine Änderungen anzuzeigen, die in den bereits gedruckten Exemplaren hss. ausgeführt und in einer insgeheim erhofften zweiten Auflage vorgenommen werden sollten. Die Liste umfasst insgesamt 17 Monita in werkchronologischer Ordnung. Alle in diesem Revisionsdokument C aufgeführten Monita finden sich ebenfalls in [Revisionsdokument A](#), nicht aber in [Revisionsdokument B](#).

Bei dieser Liste handelt es sich nicht um das im Zuge der ersten Revision von Beethoven angekündigte [Fehlerverzeichnis](#).

Von fremder Hand in Tinte korrigierte Originalausgabe „*post revisionem*“ („Zieldokument“)

[D-BNba, C 109 / 3](#)

Obwohl die Originalausgabe von Schlesinger bereits gedruckt und ausgeliefert war, insistierte Beethoven vehement, „die *Exemplare* hienach mit Tusch zu korrigieren, ehe selbe ausgegeben werden“.¹⁴ Er versprach sogar, sich persönlich um die bereits nach Wien gelieferten Exemplare und deren Korrekturen zu kümmern: „für hier Sorge ich, so auch, was das Nachstechen betrifft“.¹⁵ Während Schlesinger Beethovens Monita aber offenbar ignorierte (es ist keine Änderung auch in späteren Auflagen nachweisbar), vermeldete Beethoven in einem Brief an Schlesinger, dass er sich um die handschriftlichen Korrekturen in Wien gekümmert habe und „für die *Correctur* bey allen diesen Herrn [den Wiener Verlagshäusern] gesorgt [sei]“.¹⁶

Im Beethoven-Haus in Bonn ist ein Exemplar der Originalausgabe Schlesingers überliefert, das handschriftliche Einträge enthält. Die Schreiberhand ist unklar. Auffallend ist aber, dass von den insgesamt 21 Monita, die Beethoven in seinem [Revisionsdokument A](#) notierte, hier 19 Monita vollständig handschriftlich umgesetzt wurden und ein Monitum nur teilweise und eines nicht ausgeführt worden ist. Diese auffällig große Übereinstimmung mit dem umfangreichsten Revisionsdokument A könnte ein Hinweis darauf sein, dass dieses Exemplar verlagsseitig (oder durch Beethoven in Wien veranlasst?), wenn auch nur handschriftlich in einen Zustand „*post revisionem*“ versetzt wurde. Die Vorlage für diese Änderungen ist nicht klar, auf inhaltlicher Ebene kommt aber durchaus das Revisionsdokument A (und auf keinen Fall [B](#) oder [C](#)) in Frage. Es lässt sich zwar nicht sicher beweisen, aber womöglich ist dieses Exemplar ein Zeugnis für Beethovens persönlich unternommene Anstrengungen, die bereits nach Wien ausgelieferten Exemplare der Originalausgabe nachträglich „mit Tusch zu korrigieren“. In Anlehnung an diese Hypothese wird das Dokument im Rahmen der Untersuchungen des Revisionsprozesses von Op. 109 daher als potentiell [„Zieldokument“](#) verstanden.¹⁷ Da sie inhaltlich aber mit Beethovens Monita (Revisionsdokument A) übereinstimmen, repräsentiert das „Zieldokument“ an den entsprechenden Stellen den [Zieltext](#). Lediglich bei zwei Monita bleibt die korrekte Einarbeitung aus: Bei Monitum 4 (II. Satz, T. 23) wurde nur einer der beiden angemahnten Haltebögen ergänzt, das Monitum also nicht vollständig umgesetzt; Monitum 16 (III. Satz, T. 133) wurde nicht umgesetzt. An diesen beiden Textstellen entspricht der erzielte Text folglich nicht dem „Zieltext“.

¹⁴ 13. November 1821, BGA 1446.

¹⁵ Ebenda. Ein Nachdruck der Sonate zu dieser Zeit ist nicht bekannt. Schlesinger nahm jedenfalls auch in der Folgezeit keine Änderungen in seinem Druck vor. Vermutlich meint Beethoven lediglich die Korrekturen in den bereits nach Wien ausgelieferten Exemplaren.

¹⁶ 12. Dezember 1821, BGA 1450.

¹⁷ Der Begriff wird dabei in Anführungszeichen gesetzt, weil die Änderungen eben nicht im Druck, sondern nur handschriftlich von (unbekannter) Hand vorgenommen wurden. Für das Beispiel Op. 109 wird „Zieldokument“ konsequent in Anführungszeichen gesetzt, um anzudeuten, dass nicht eindeutig belegt werden kann, dass die im Dokument enthaltenen Korrekturen auf Beethovens Bemühungen zurückzuführen sind.

Der Revisionsprozess Op. 109 – zwei Revisionsphasen

Wenngleich viele der Dokumente aus der ersten Revisionsphase als verschollen gelten müssen, lässt sich der gesamte Revisionsprozess zu Op. 109 anhand von Beethovens Korrespondenz mit dem Verleger Adolph Martin Schlesinger in Berlin gut rekonstruieren.

Bereits im April 1820 hatte Beethoven dem Verleger Schlesinger neben den Klaviersonaten opp. 110 und 111 auch die Klaviersonate op. 109 zum Kauf angeboten. Nachdem man sich über die finanziellen Modalitäten einig geworden war, kündigte Beethoven am 31. Mai an „1 Sonate baldigst, die 2 andern Sonate[n] aber erst gegen Ende July“ (BGA 1393) an den Verleger zu schicken. Letztlich erhielt Schlesinger Beethovens autographe Partitur zu Op. 109 erst Anfang 1821.

Die erste Revisionsphase – verschollene Dokumente

Schlesinger begab sich nach Erhalt von Beethovens Partiturautograph offenbar unverzüglich an die Arbeit, ließ aber aus Gründen der besseren Lesbarkeit durch Lauska eine Abschrift als Stichvorlage anfertigen. Er fertigte daraufhin einen Korrekturabzug an und sandte diesen mitsamt der Stichvorlage und dem Partiturautograph zur Korrektur an Beethoven nach Wien. Beethoven bestätigte am 7. Juni 1821 den Erhalt dieser drei Dokumente, versprach Korrekturen und bat, „ja nicht eher die Sonate herauszugeben bis die Correctur angelangt ist, da wirklich zu viele Fehler drin sind“ (BGA 1431).

Das Ausgangsdokument der ersten Revision

Mit Erhalt der drei Dokumente von Schlesinger ([Abschrift Lauska](#), [Probeexemplar](#), [Arbeitsmanuskript](#)) begann Beethoven seine Revision. Alle drei Dokumente sind also als Auslöser für den Revisionsprozess zu verstehen, wobei Beethoven ausgehend vom Probeexemplar alle drei Quellen verglich – womöglich nebeneinander auf dem Schreibtisch liegend oder in mehreren Arbeitsgängen mit verschiedenen Quellenkombinationen vor sich. [Ausgangsdokument](#) ist dabei das Probeexemplar. Die Revisionen sollten mithilfe der korrigierten Abschrift Lauskas, des verbesserten Probeexemplars und dem (nie oder zunächst nicht abgeschickten?) Fehlerverzeichnis in den Platten für die Berliner Originalausgabe umgesetzt werden.

Die Revisionsdokumente der ersten Revision

Einen Monat nachdem Beethoven die Dokumente zur Revision von Schlesinger erhalten hatte, klagt er gegenüber dem Verleger über die zahlreichen, mühevollen Korrekturen und verweist auf ein beiliegendes [Fehlerverzeichnis](#), das zusammen mit [Korrekturabzug](#) und [Lauskas Abschrift](#) verwendet werden solle, um die Korrekturen verlagsseitig einzuarbeiten. Die genannten drei Dokumente sind nicht überliefert. Beethoven erklärt in dem Brief aber sehr genau, wie mit der Abschrift Lauskas, dem Korrekturabzug und dem Fehlerverzeichnis umzugehen sei (das Arbeitsmanuskript behält er fortan bei sich):

„...für jetzt ist zu beachten, daß die Abschrift, (da wie es scheint mein Original nicht leßbar genug) ganz korrekt ist, u. sich in allem nach ihr zu richten ist – im gestochenen E.[xemplar] sind die Fehler theils mit Röthel theils mit rother dinte angezeigt, die Takte aber mit grauem Bleystift angezeigt. – Die verbeßerungen in der Abschrift sind mit rother Dinte angedeutet, das Verzeichniß der Fehler ebenfalls mit Rother Dinte. Es ist wohl mögl., daß mehrere Fehler im gestochenen E. angedeutet, aber im verzeichnis der Fehler sich nicht finden, alsdenn ist sich nur in der jetzt bestcorrigirten Abschrift, welche mein Manuscript entbehrlich macht, rath's zu erhohlen, übrigens muß immer ein sachverständiger hiebey mit walten, da wohl noch wenigstens 2 bis 3 Korrekturen nöthig sind, bis das gestochene Exempl. dem abgeschrieben ganz ähnlich seyn wird.“¹⁸

¹⁸ BGA 1434.

Aus Beethovens Brief wird ersichtlich, dass der Komponist alle ihm vorhandenen Dokumente für die Revision nutzte, die Dokumente zur besseren Vergleichbarkeit vertaktete und die [Monita](#) darin eintrug. Auch deutlich wird die bewusste und strategische Wahl verschiedener Schreibmittel für die Taktzähler (Bleistift) und Änderungen (Rötel und rote Tinte) der verschiedenen Arbeitsgänge. Wie eng die Dokumente innerhalb von Beethovens erster Revisionsphase miteinander in Verbindung stehen, belegen zudem auch die zahlreichen offenbar auch während dieser Revision vorgenommenen Änderungen in seinem [Arbeitsmanuskript](#). Die Taktziffern dort sind wie im Korrekturabzug mit Bleistift eingetragen.¹⁹ Gut denkbar, dass Beethoven beide Dokumente (und Lauskas Abschrift?) innerhalb eines Arbeitsschrittes mit Taktzahlen versah, um Parallelstellen zwischen den einzelnen Dokumenten besser finden und vergleichen zu können. Von den Beethoven bei dieser Revision vorliegenden drei Quellen ist nur das Partiturautograph überliefert. Das von Beethoven angekündigte Fehlerverzeichnis wurde wohl nie an Schlesinger verschickt. Es ist durchaus denkbar, dass Beethoven versäumte, dieses angekündigte Fehlerverzeichnis in finaler Form anzufertigen.²⁰ Trotz des fehlenden Dokuments sah Schlesinger die Änderungen in Abschrift und Korrektorexemplar durch und arbeitete diese in die Platten ein. Dass die Belegexemplare, die Beethoven von Schlesinger zu späterer Zeit (im November) erhalten hatte, einen anderen Textstatus aufwiesen als das Korrektorexemplar, das Beethoven durchgesehen und verbessert hatte, macht Beethovens Aussage im Brief vom 13. November 1821 deutlich: „Gestern erhielt ich erst die mir 4 zugedachten Exemplare, worin zwar viele Fehler [...] nicht sind, jedoch einige neue entstanden, wie z.B. im ersten Stück 2 Takte fehlen etc.“.²¹ Beethoven fand in den Belegexemplaren (nicht nachweisbar) offenbar seine Monita der ersten Revision eingelöst, erkannte jedoch auch neue revisionsbedürftige Stellen. Verwunderlich ist, dass bei der Überarbeitung „2 Takte“ verloren gingen. Es gibt keinen Grund Beethovens Aussage anzuzweifeln. Für das Vorgehen Schlesingers ist sie aber durchaus aufschlussreich, lässt sie sich nur so deuten, dass der Verlag zur Einarbeitung der Monita von Beethovens erster Revision die Originalausgabe wenigstens teilweise, aber womöglich von Grund auf neu setzen ließ, was einen enormen Aufwand bedeutet haben muss – nicht zuletzt finanziell. Bei diesem Neusatz scheinen allerdings neue Fehler entstanden zu sein, die Beethoven ebenso erkennt wie die vorgenommenen Übertragungen der ersten Revision.

Das Zieldokument der ersten Revision

Die später an Beethoven als Belegexemplar gesandte Originalausgabe kann als [Zieldokument](#) dieses ersten Revisionsprozesses verstanden werden, wenngleich nicht im idealtypischen Sinne, da neue Fehler verursacht wurden, die Beethoven mit einer zweiten Revisionsphase zu beheben versucht. Das Zieldokument enthält in diesem Fall einen [erzielten Text](#), der nicht dem eigentlichen Zieltext entspricht. Das Zieldokument der ersten Revisionsphase ist zugleich das [Ausgangsdokument](#), das Beethovens zweite Revisionsphase initiiert.

Die Abschrift für den Erzherzog als Beleg für den finalen Werktext

Interessant ist, dass Beethoven die im Juni zurückerhaltenen Dokumente, vor allem sein Arbeitsmanuskript nutzte, um neben dieser ersten Revision auch eine [Abschrift der Klaviersonate durch Wenzel Rampl und Schlemmer](#) in Wien für die Musikaliensammlung des Erzherzogs Rudolph anfertigen zu lassen. Anhand eines Vergleichs dieser Abschrift mit dem [Arbeitsmanuskript](#) lässt sich der Zustand des Arbeitsmanuskripts belegen, den dieses im Sommer 1821 aufgewiesen haben muss. Es wird deutlich, dass Beethoven den Werktext seines Arbeitsmanuskripts bereits vor der – und vermutlich für die – Abschrift in einen finalen Zustand gebracht hatte. Die Abschrift bezeugt also, dass Beethoven nach der Abschrift keine weiteren Änderungen mehr am Werktext vornahm. Es ist folglich anzunehmen,

¹⁹ Das Korrektorexemplar ist zwar verschollen, Beethoven beschreibt sein Vorgehen bei der Revision aber im Brief an Schlesinger vom 6. Juli 1821: „im gestochenen E.[xemplar] sind die Fehler theils mit Röthel theils mit rother dinte angezeigt, die Takte aber mit grauem Bleystift angezeigt.“ (BGA 1434).

²⁰ In seinem Brief vom 13. November 1821 an Adolph Martin Schlesinger gesteht Beethoven sein Versäumnis ein: „Aus ihrem Schreiben vom 13ten Octob. sehe ich, daß Sie schon die Sonate abgeschickt haben, u. den Nachtrag von Fehlern, den ich damals vergeßen hatte mitzuschicken nicht erhalten haben.“ Und „[...] hiebey geschah, daß ich noch gefundene Fehler in einem Nachtrage vergeßen habe, abzuschicken [...]“.

²¹ 13. November, BGA 1446.

dass einige der in verschiedenen Schreibmitteln ausgeführten Änderungen des Arbeitsmanuskripts im Zuge seiner ersten Revision und/oder der Vorbereitung für die Abschrift erfolgten. Der in der Abschrift fixierte Werktext jedenfalls gibt den Text des Arbeitsmanuskripts bis auf wenige Abschreibfehler genau wieder.²²

Die zweite Revisionsphase – mit günstiger Quellenlage

Schlesinger teilte Beethoven im Oktober 1821²³ mit, dass die Auslieferung der Originalausgabe Op. 109 nun erfolge und er Beethoven vier Belegexemplare zukommen lassen werde. Am 13. November 1821²⁴ bestätigte Beethoven den Erhalt der vier Belegexemplare, mahnte aber gleichzeitig an, dass weitere Korrekturen unbedingt notwendig und notfalls „mit Tusch“ umzusetzen seien, und begann eine zweite Phase der Revision. Der Textzustand der [Abschrift für den Erzherzog](#) beweist, dass Beethoven innerhalb seiner zweiten Revisionsphase keine konzeptionellen Textänderungen mehr vornahm. Das bedeutet auch, dass alle in dieser Phase vorgenommenen Änderungen [Korrekturen](#) im eigentlichen Sinne sind.

Das Ausgangsdokument der zweiten Revision. Ein Hybrid.

Auslöser für diese zweite Revisionsphase waren also die in den Belegexemplaren enthaltenen Textabweichungen, d.h. Druckfehler. Das [Belegexemplar](#), das Beethoven vor Augen hatte und in dem er handschriftlich an Ort und Stelle die einzelnen Korrekturen anbrachte, ist das [Ausgangsdokument](#). Durch seine handschriftlichen Ergänzungen funktionierte Beethoven dieses Ausgangsdokument zum [Revisionsdokument](#) um. Das Dokument enthält nun den [Ausgangstext](#) (alles Gedruckte) sowie den [Revisionstext](#) (alles von Beethoven Geschriebene). Beide Texte zusammengenommen bilden die „Rezeptur“ für einen [Zieltext](#). Ziel dieser Revision war für Beethoven eine verbesserte Originalausgabe, die Schlesinger aber nie, auch nicht zu späterer Zeit, umsetzte. Obwohl ein [Zieldokument](#) nie erstellt wurde, kann der Zieltext mit Hilfe des [Revisionsdokumentes A](#) konstituiert werden.

Revisionsdokumente der zweiten Revision

Zu dieser zweiten Revisionsphase sind insgesamt drei [Revisionsdokumente](#) überliefert. In einem der [Belegexemplare](#) hat Beethoven seine [Monita](#) mit Bleistift in den Notentext eingetragen. Jedes Monitum besteht dabei aus dem Änderungsimperativ innerhalb des Notentextes sowie einer [Marginalie](#) am Rand des entsprechenden Systems, in der Beethoven die Änderung verdeutlicht. Mitunter bestehen diese Randbemerkungen nur aus einem schlichten Hinweiskreuz, oftmals wird der [Änderungsimperativ](#) an dieser Stelle verbal formuliert. Mit insgesamt 21 Monita ist dieses [Revisionsdokument A](#) das umfangreichste und ist als Hauptquelle für die Bewertung des Revisionsprozesses anzusehen.

Seinem Antwortschreiben an Schlesinger vom 13. November 1821 (einem Zeitpunkt, zu dem die Originalausgabe bereits erschienen war) fügte Beethoven – dieses Mal tatsächlich – eine Fehlerliste bei. Diese Liste in Tinte ([Revisionsdokument C](#)) umfasst insgesamt 17 Monita in werkchronologischer Reihenfolge. Die einzelnen Monita sind dabei untereinander gelistet und bestehen (mit Ausnahmen) jeweils aus Ortsangabe, verbal formuliertem Änderungsimperativ und Notenbeispiel mit [Kontextzitat](#).

Ein weiteres Dokument gleicht dieser Revisionsliste in Aufbau und Form: Vier kleine hochformatige mit Bleistift beschriebene Seiten im Taschenskizzen- oder Konversationsheftformat ([Revisionsdokument B](#)). Dieses Revisionsdokument mit Bleistift beschrieben, enthält insgesamt 19 Monita, deren Reihenfolge aber nicht der Chronologie des Werktextes entspricht. Dennoch besteht eine gewisse dem Werktext folgende Ordnung: Beethoven beginnt diese Liste mit den Revisionen des letzten Satzes, um danach die Änderungen des ersten (nochmals unterbrochen von Änderungen zum III. Satz) und II. Satzes zu notieren. Dass Beethoven dieses

²² Siehe Anm. 10.

²³ BGA 1442.

²⁴ BGA 1446.

Revisionsdokument B ebenso wie die Eintragungen in seinem Handexemplar (Revisionsdokument A) mit Bleistift schrieb, erlaubt die Vermutung, dass beide Dokumente parallel erarbeitet wurden. Dadurch ließe sich auch die Reihenfolge der Liste (Revisionsdokument C), die mit Monita zum III. Satz beginnt, und Beethovens Arbeitschronologie erklären:

Beethoven hat den fehlerhaften Notentext der Originalausgabe (in Form des unrevidierten Belegexemplars Revisionsdokument A) vor sich und prüft den Notentext kritisch, möglicherweise am Klavier. Im I. und II. Satz sieht er zunächst über die verhältnismäßig wenigen Fehler hinweg.²⁵ Beim III. Satz angelangt, stört ihn allerdings die Vielzahl an Textfehlern, sodass er sich gezwungen sieht, Korrekturen vorzunehmen. Er greift zum Bleistift und vermerkt die Monita sogleich im Notentext. Im gleichen Moment oder nachdem er merkt, dass zu viele Fehler im III. Satz enthalten sind, nimmt er sich ein in der Nähe befindliches Blatt (Taschenskizzenheft oder Konversationsheft) und beginnt, die einzelnen Monita dort parallel aufzulisten. Er nutzt dabei das gleiche Schreibmittel. Nachdem Beethoven den III. Satz durchgearbeitet hat, setzt er seine Korrekturarbeit der Vollständigkeit halber mit dem I. und II. Satz fort. Nachdem er die Originalausgabe auf diese Weise korrigiert hat, formuliert er den Brief an Schlesinger, in dem er dringend die Einarbeitung der Korrekturen fordert.²⁶ Um diese Schlesinger vermitteln zu können, ohne sein Belegexemplar aus der Hand zu geben, verfasst Beethoven nun reinschriftlich eine neue, besser lesbare Liste in werkchronologischer Ordnung (Revisionsdokument C). Dabei hilft ihm das Revisionsdokument A als Vorlage und die Erfahrung, die er beim Erstellen von Revisionsdokument B gesammelt hat.

In der Literatur wird das Revisionsdokument B als „Entwurf“ bezeichnet.²⁷ Gewiss diene diese Liste dazu, die in Revisionsdokument A monierten Textstellen zusammenzufassen. Das Schreibmittel des Bleistifts ist jedenfalls Indiz für ein internes Arbeitsdokument. Darauf weist auch die Überlieferungssituation hin: Das Dokument lässt keinen Adressaten erkennen und steht nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit einem Brief. Allerdings muss betont werden, dass Revisionsdokument B dabei nicht als Vorlage für C entworfen worden ist. Das verdeutlicht der Vergleich der einzelnen Monita aller drei Revisionsdokumente A, B und C (siehe [Vergleich der Revisionsdokumente A, B und C](#)). Sowohl Revisionsdokument B als auch C können nur mit Hilfe von Revisionsdokument A erarbeitet worden sein. Allerdings sind sowohl B (19 Monita) als auch C (17 Monita) weniger vollständig als Revisionsdokument A (21 Monita, siehe dazu auch die Tabelle zum [Monitumsvergleich](#)). Auszuschließen ist dabei, dass C von B abgeschrieben wurde, da C auch ein Monitum nennt, das nur in A, nicht aber in B aufgeführt ist (vgl. [Monitum 6](#)). Auch ein viertes Revisionsdokument als Vorlage ist denkbar, aber nicht nachzuweisen.

Das „Zieldokument“ der zweiten Revision

Bedeutsam ist an dieser Stelle eine Quelle, die sich heute im Beethoven-Haus in Bonn befindet. Es handelt sich dabei um eine von Schlesingers Originalausgaben, die den gleichen Textstatus aufweist wie die Belegexemplare, die Beethoven erhalten hatte. Allerdings enthält diese [Ausgabe auch handschriftliche Korrekturen unbekannter Hand](#), die fast vollständig den in [Revisionsdokument A](#) angezeigten Änderungen entsprechen. Lediglich Monitum 4 wurde nur teilweise und Monitum 16 nicht eingelöst. Die Korrekturen sind äußerst sorgsam mit Tinte vorgenommen. Als Vorlage für dieses Dokument kann nur Revisionsdokument A (nicht aber [B](#) oder [C](#)) oder ein damit in Verbindung stehendes nicht überliefertes Dokument angenommen werden. Da Beethoven sich persönlich um die Korrekturen der bereits nach Wien ausgelieferten Originalausgaben Schlesingers kümmern wollte, wie er dem Verleger gegenüber ankündigte²⁸ und bestätigte²⁹, könnte es sich um eine der in Wien korrigierten Originalausgaben handeln. Bedauerlicherweise lässt sich dieser Verdacht nicht belegen. Sollte dies jedoch gelingen, übernahme dieses

²⁵ Im I. Satz moniert er letztlich drei Stellen (Monitum 1–3), ebenso im II. (Monitum 4–6), vgl. [Komparative Ansicht: ante revisionem – revisio – post revisionem](#).

²⁶ BGA 1442.

²⁷ Siehe BGA 1447, hier lautet die Überschrift zum Brief „1447. Fehlerverzeichnis zur Originalausgabe der Sonate op. 109 (Entwurf)“.

²⁸ BGA 1446.

²⁹ BGA 1450.

Dokument die Funktion des autorisierten [Zieldokuments](#). Bis dahin ist kein Zieldokument nachweisbar und ein [Zieltext](#), d.h. die Fassung letzter Hand, kann nur konstituiert werden. Im Zusammenhang mit diesem Dokument wird daher von einem „Zieldokument“ (in Anführungszeichen!)³⁰ gesprochen.

Eine Übersicht, welche Monita in welchem der Dokumente enthalten sind, findet sich in der [Tabelle Monitumsvergleich](#).

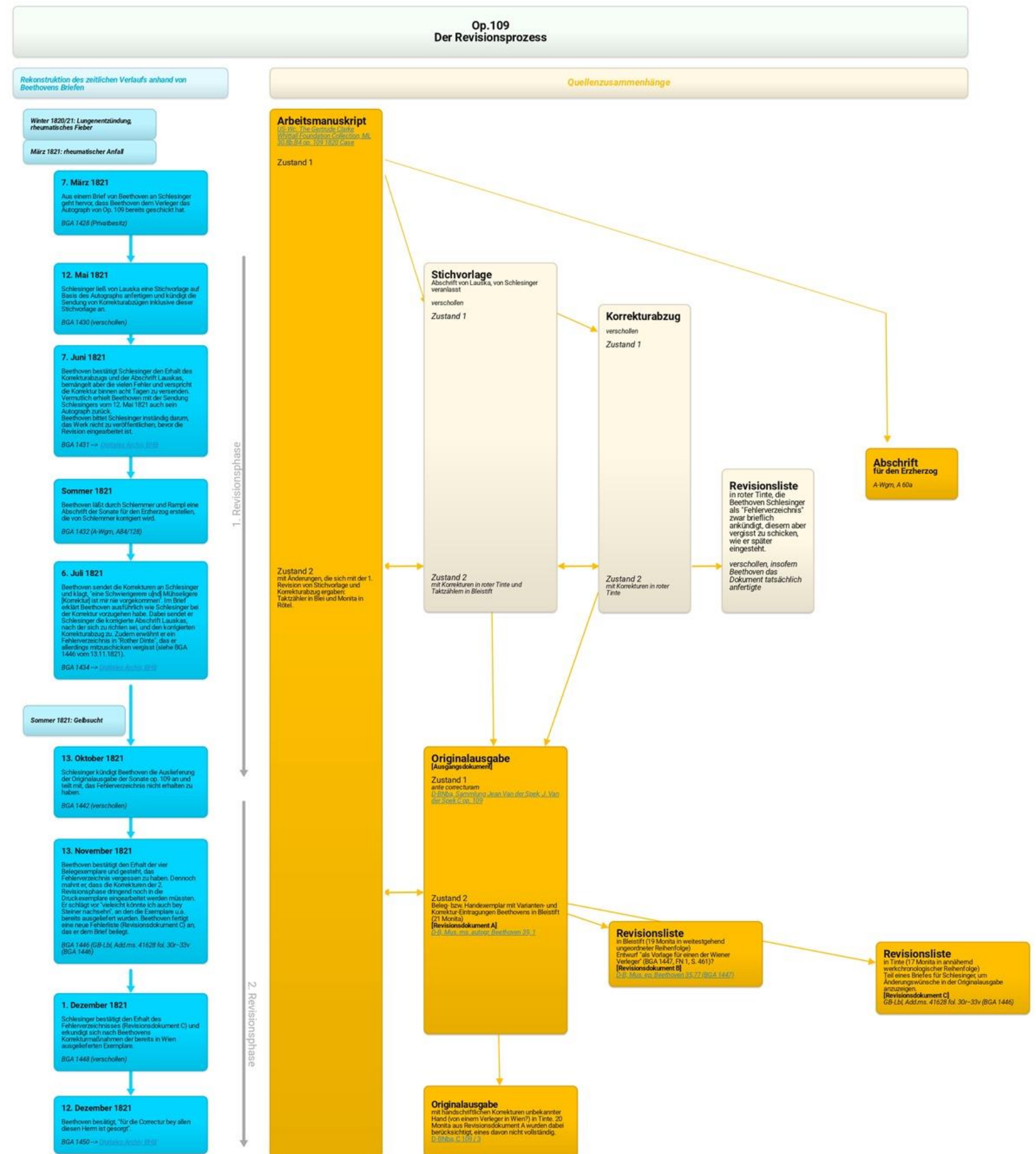
Dass der Revisionsprozess im Falle von Op. 109 recht aufwändig und umfangreich, aber dennoch für die Drucküberlieferung im Sinne einer Originalausgabe *post revisionem* folgenlos blieb, hat Beethoven in gewisser Weise selbst verschuldet. Als Gründe dafür lassen sich zusammenfassen: 1) Die Übersendung des [Arbeitsmanuskripts](#) anstelle einer (leserlichen) Abschrift; 2) Das Versäumnis, im Rahmen der ersten Korrektur – trotz Ankündigung – ein [Fehlerverzeichnis](#) zu liefern; und 3) eine zweite umfangreiche Revisionsforderung nach bereits erfolgter Drucklegung der Originalausgabe.

³⁰ Siehe Anm. 17.

Zur Digitalen Darstellung

Genetisches Stemma

Das Genetische Stemma zeigt den Ablauf von Beethovens Revisionsprozess zu Op. 109 und den Gebrauch der damit verbundenen Dokumente im entsprechenden Zeitraum. Der zeitliche Verlauf, der anhand der Korrespondenz zwischen Beethoven und Schlesinger rekonstruiert werden kann, wird dabei auf der linken Seite von oben nach unten dargestellt. Im rechten Teil finden sich die jeweiligen Quellen. Entsprechend ihrer Entstehung und Nutzung erstrecken sich die einzelnen Boxen jeder Quelle in ihrer Länge von oben nach unten. Zu jeder Quelle werden die Dokumentfunktion im Revisionsprozess, die Sigle, ggf. ein Weblink zur Quelle und Besonderheiten genannt. Pfeile verdeutlichen die Quellenbeziehungen untereinander. Sollte Beethoven im Verlauf des Revisionsprozesses an einem Dokument gearbeitet haben, verändert sich der Textzustand im Dokument. Auch diese Veränderungen sind auf entsprechender Höhe der zeitlichen Achse vermerkt (z.B. „Zustand 2“).



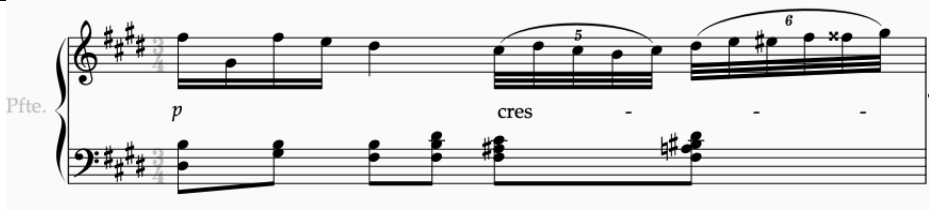
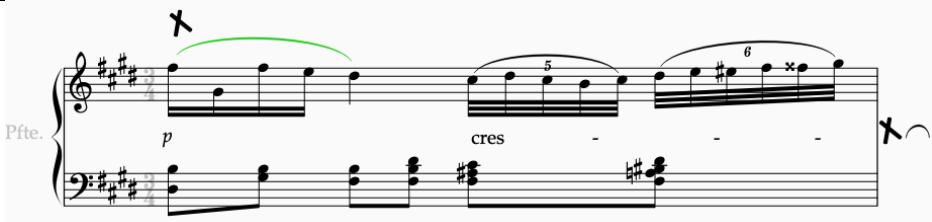
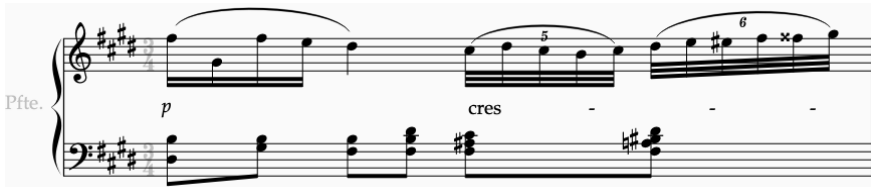
Zum Vergrößern auf das Genetische Stemma klicken.

Komparative Ansicht des [Revisionsdokuments A](#): *ante revisionem* – *revisio* – *post revisionem*

Die [komparative Ansicht](#) ermöglicht den Vergleich der textlichen Entwicklung jeder monierten Textstelle (vgl. [Monitum](#)) vom Ausgangsdokument bzw. -text über die Revision (in Dokument und Text im Revisionsdokument A) bis hin zum Zieldokument bzw. -text. Auf Dokumentenebene werden dabei die entsprechenden Stellen als Screenshots zur Verfügung gestellt. Auf Textebene werden für *ante* und *post revisionem* Transkriptionen als [Cleartext](#) und für die Textebene *revisio* eine [Annotierte Transkription](#) als Lese- und Verstehenshilfe angeboten. Zudem finden sich zu jedem Monitum eine Ortsangabe, die [Textoperation](#), die [Klassifizierung der Änderungsmaßnahme](#) und des [Kontextzitates](#) sowie ggf. ein Kommentar. Da es sich bei dem als Hauptquelle betrachteten Revisionsdokument A um von Beethoven mit Bleistift in den Druck eingetragene Monita handelt, ist das „Kontextzitat“ durch den Druck bereits vorgegeben und muss nicht eigens von Beethoven notiert werden. Zudem finden sich unter „Konkordanz“ Links zu dem entsprechenden Monitum in den Revisionsdokumenten B und C ([Vergleich der Revisionsdokumente A, B und C](#)). Im Kommentar der Spalte „post revisionem“ wird angezeigt, ob der Änderungsimperativ im „Zieldokument“ umgesetzt wurde.

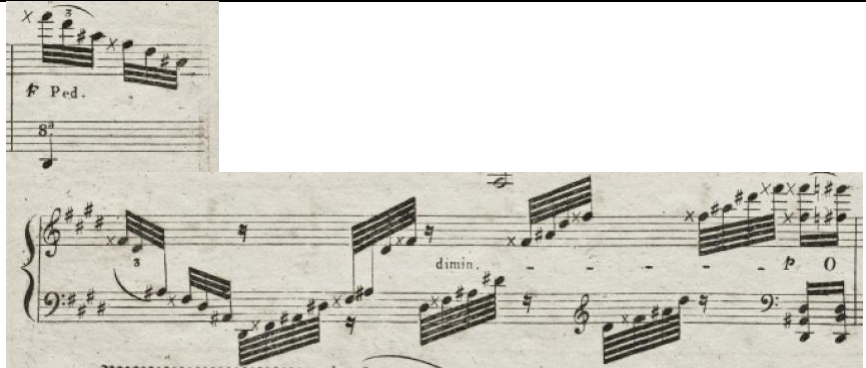
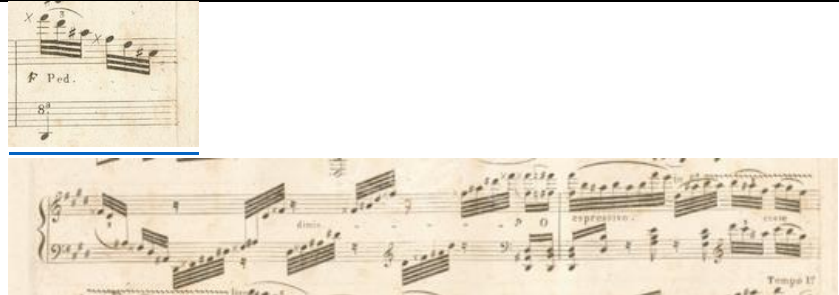
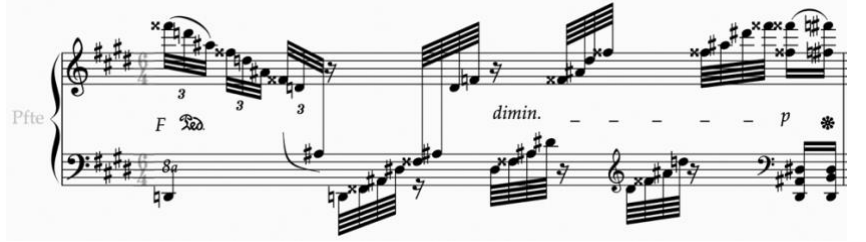
Monitum 1

I. Vivace, ma non troppo, Pfte, T. 11

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
<u>Ausgangsdokument</u> : D-BNba, J. Van der Spek C op. 109, S. 3	<u>Revisionsdokument</u> : D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1, S. 3	<u>„Zieldokument“</u> : D-BNba, C 109 / 3, S. 3
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i>	 Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	 Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
<u>Ausgangstext</u>	<u>annotierte Transkription</u>	<u>Zieltext</u>
		
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	<u>Textoperation</u>: Einfügung <u>Klassifizierung</u>: Korrektur <u>Kontextzitat</u>: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: → Revisions-Dokument B (Position 14) → Revisions-Dokument C (Position 1)	Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

Monitum 2

I. Vivace, ma non troppo, Pfte, T. 13

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
<u>Ausgangsdokument</u>: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109, S. 3  Originalausgabe <i>ante revisionem</i>	<u>Revisionsdokument</u>: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1, S. 3  Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	<u>„Zieldokument“</u>: D-BNba, C 109 / 3, S. 3  Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
<u>Ausgangstext</u> 	<u>annotierte Transkription</u> 	<u>Zieltext</u> 
Kommentar	Kommentar <u>Textoperation</u>: Einfügung <u>Klassifizierung</u>: Korrektur <u>Kontextzitat</u>: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: → Revisions-Dokument B (Position 18) → Revisions-Dokument C (Position 2)	Kommentar Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

Monitum 3

I. Vivace, ma non troppo, Pfte, T. 42–43

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109 , S. 4	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1 , S. 4	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3 , S. 4
 Originalausgabe ante revisionem	 Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	 Originalausgabe post revisionem mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext	annotierte Transkription	Zieltext
		
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	Textoperation: Einfügung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: → Revisions-Dokument B (Position 15) → Revisions-Dokument C (Position 3)	Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

Monitum 4

II. Prestissimo, Pfte, T. 23

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109, S. 7	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1, S. 7	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3, S. 7
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i>	 Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	 Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrekturintragungen fremder Hand
Ausgangstext	annotierte Transkription	annotierte Transkription
		 Zieltext (Konstitution)

		
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	<u>Textoperation:</u> Einfügung <u>Klassifizierung:</u> Korrektur <u>Kontextzitat:</u> gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: →Revisions-Dokument B (Position 19) →Revisions-Dokument C (Position 4)	Änderungsimperativ: nur teilweise umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

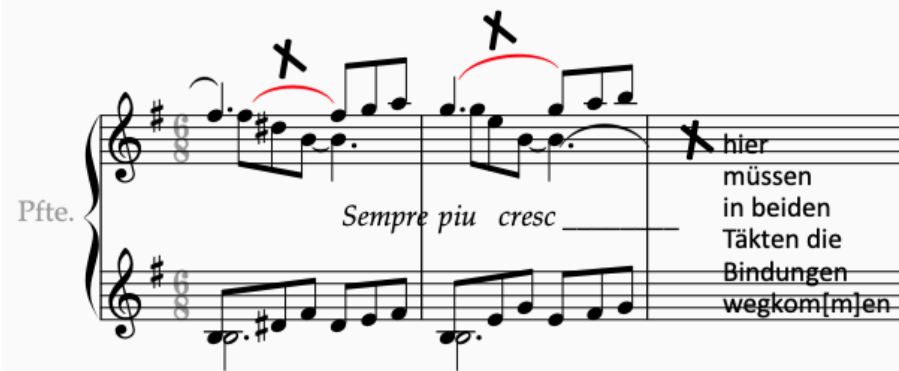
Monitum 5

II. Prestissimo, Pfte, T. 37

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109, S. 8  Originalausgabe <i>ante revisionem</i>	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1, S. 8  Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3, S. 8  Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext	annotierte Transkription	„Zieltext“
		
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	Textoperation: Tilgung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: →Revisions-Dokument B (Position 20) →Revisions-Dokument C (Position 5)	Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

Monitum 6

II. Prestissimo, Pfte, T. 136 u. 137

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109 , S. 10	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1 , S. 10	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3 , S. 10
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i>	 Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	 Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext	annotierte Transkription	„Zieltext“
		
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	Textoperation: Tilgung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: →Revisions-Dokument C (Position 6)	Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

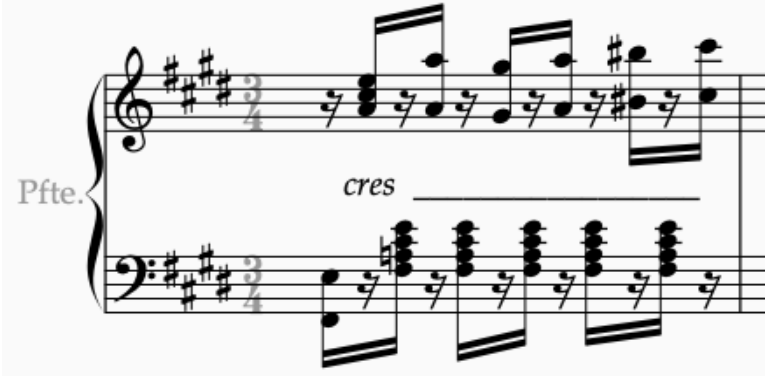
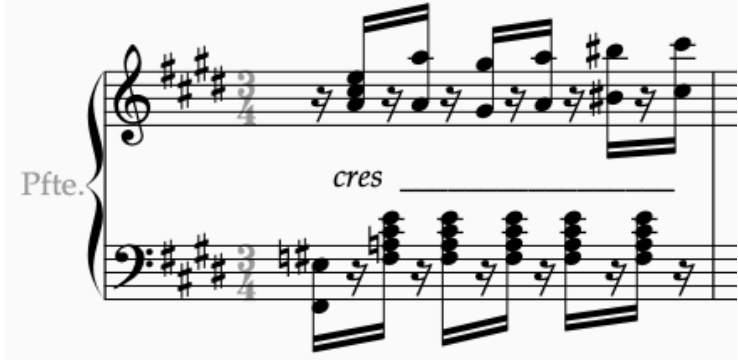
Monitum 7

III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 26

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109, S. 12	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1, S. 12	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3, S. 12
 Originalausgabe ante revisionem	 Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	 Originalausgabe post revisionem mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext	annotierte Transkription	„Zieltext“
		
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	Textoperation: Einfügung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Beethoven gibt die Tonhöhe in Tonbuchstaben in der Regel nur mit Stammtönen wieder und lässt Vorzeichen dabei unberücksichtigt. Gemeint sind hier h, fis und dis. Konkordanz: →Revisions-Dokument B (Position 1) →Revisions-Dokument C (Position 7)	Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

Monitum 8

III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 61

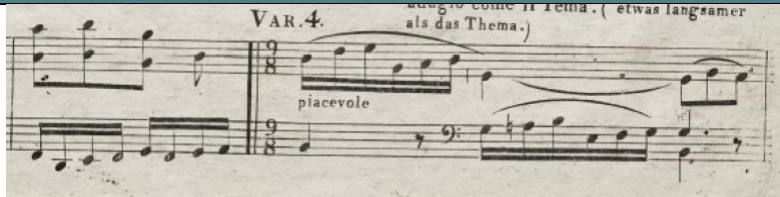
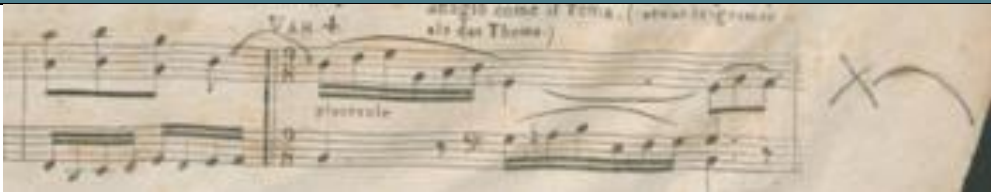
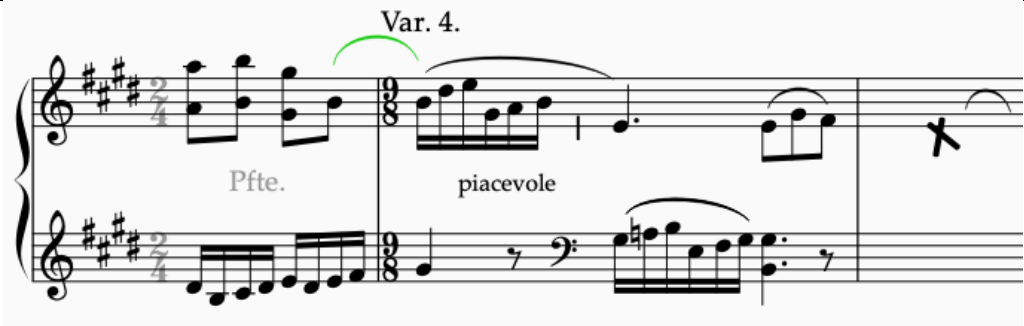
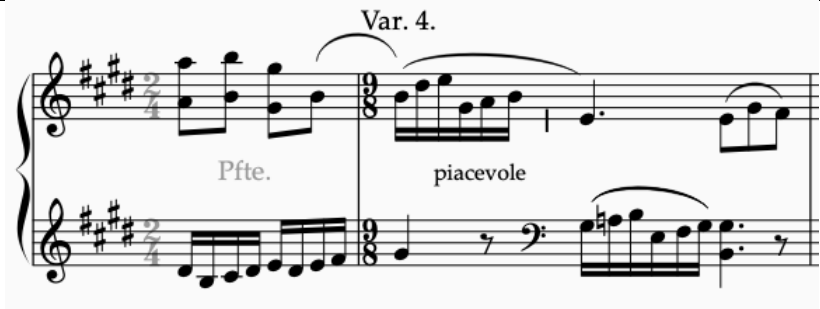
ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109, S. 14 	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1, S. 14  Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3, S. 14  Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrektur eintragungen fremder Hand
Ausgangstext 	annotierte Transkription 	„Zieltext“ 
Kommentar	Kommentar Textoperation: Einfügung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: → Revisions-Dokument B (Position 2) → Revisions-Dokument C (Position 8)	Kommentar Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

Handschriftliche Eintragung eines Vorzeichens (III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 85 bzw. OA, S. 15, 3. System, T.2). Womöglich stammt die Eintragung dieser schriftbildlichen Verbesserung von Beethoven. Im Gegensatz zu allen anderen Stellen mit Bleistift fehlt hier aber eine Marginalie. Auch über Revisionsdokument B und C findet sich diese Stelle als Monitum nicht bestätigt und entfällt daher bei der Untersuchung und Auflistung. Es ist durchaus denkbar, dass Beethoven die Stelle im Revisionsprozess übersah oder sich gegen dieses Warnungsskizzen als Monitum entschied.



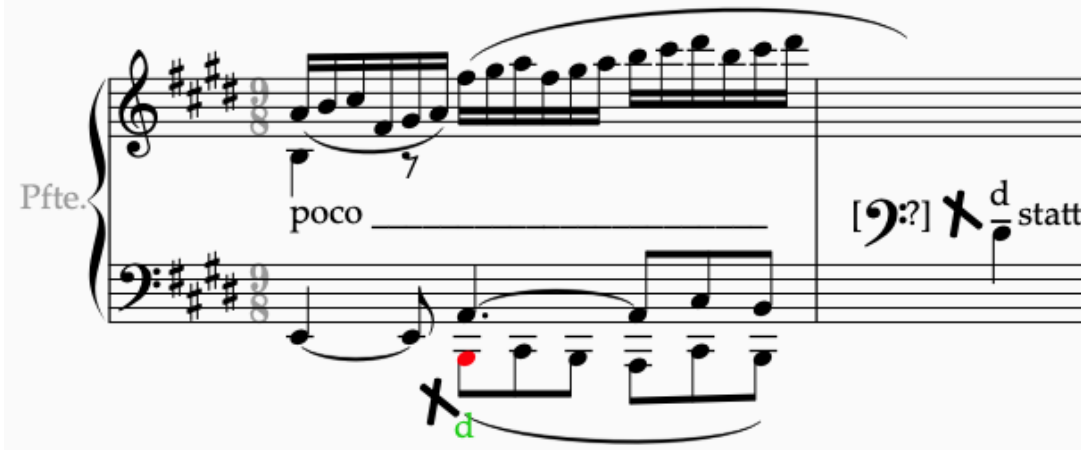
Monitum 9

III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 96f.

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109, S. 15 	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1, S. 15 	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3, S. 15 
Originalausgabe <i>ante revisionem</i>	Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext 	annotierte Transkription 	„Zieltext“ 
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	Textoperation: Einfügung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: →Revisions-Dokument B (Position 4) →Revisions-Dokument C (Position 9)	Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

Monitum 10

III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 102

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109 , S. 16	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1 , S. 16	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3 , S. 16
 Originalausgabe ante revisionem	 Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	 Originalausgabe post revisionem mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext	annotierte Transkription	„Zieltext“
 Pfte.	 Pfte. [Bass clef] h d statt h	 Pfte.
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	Textoperation: Ersetzung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe)	Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

	Beethoven gibt die Tonhöhe in Tonbuchstaben in der Regel nur mit Stammtönen wieder und lässt Vorzeichen dabei unberücksichtigt. Gemeint ist hier „dis statt h“. Das erste Zeichen in der Marginalie am linken Rand des Revisionsdokuments ist nicht zweifelsfrei zu entziffern. Möglicherweise deutet Beethoven einen Bassschlüssel für die folgende Note an. Konkordanz: →Revisions-Dokument B (Position 3) →Revisions-Dokument C (Position 10)	
--	--	--

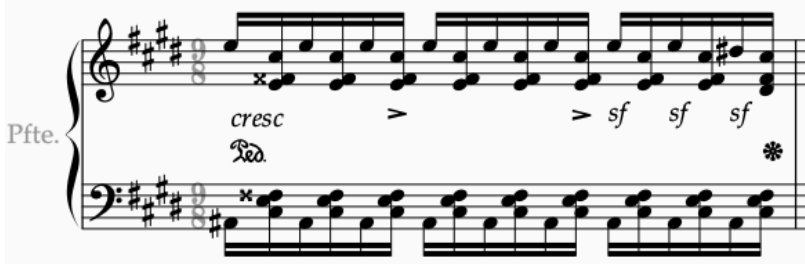
Monitum 11

III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 105

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109 , S. 16	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1 , S. 16	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3 , S. 16
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i>	 Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	 Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext	annotierte Transkription	„Zieltext“
		
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	Textoperation: Einfügung Klassifizierung: Schriftbildliche Verbesserung Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: →Revisions-Dokument B (Position 5) →Revisions-Dokument C (Position 11)	Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

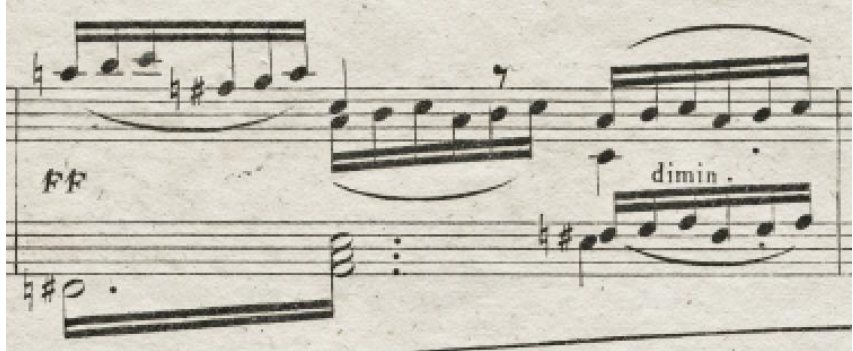
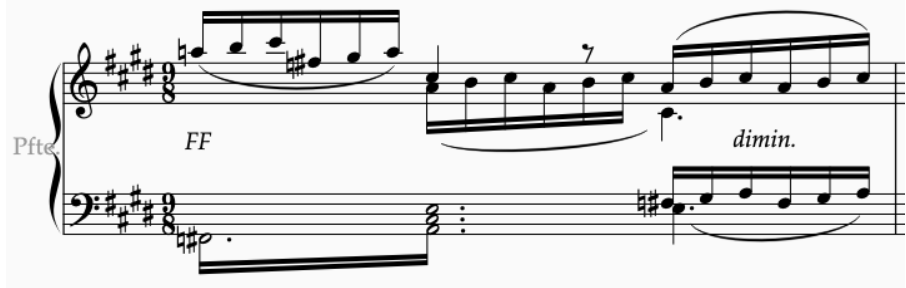
Monitum 12

III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 107

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109, S. 16  Originalausgabe <i>ante revisionem</i>	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1, S. 16  Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3, S. 16  Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext 	annotierte Transkription 	„Zieltext“ 
Kommentar	Kommentar Textoperation: Einfügung Klassifizierung: Schriftbildliche Verbesserung Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: →Revisions-Dokument B (Position 6) →Revisions-Dokument C (Position 12)	Kommentar Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

Monitum 13

III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 109

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109, S. 17	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1, S. 17	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3, S. 17
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i>	 Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	 Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext	annotierte Transkription	„Zielftext“
		
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	Textoperation: Einfügung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: →Revisions-Dokument B (Position 7) →Revisions-Dokument C (Position 13)	Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

Monitum 14

III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 124

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109, S. 18	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1, S. 18	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3, S. 18
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i>	 Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	 Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext	annotierte Transkription	„Zieltext“
		
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	Textoperation: Ersetzung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: →Revisions-Dokument B (Position 16)	Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

Monitum 15

III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 131

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109, S. 18	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1, S. 18	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3, S. 18
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i>	 Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	 Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext	annotierte Transkription	„Zieltext“
		
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	Textoperation: Ersetzung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: – Beethoven gibt die Tonhöhe in Tonbuchstaben in der Regel nur mit Stammtönen wieder und lässt Vorzeichen dabei unberücksichtigt. Gemeint ist hier cis, nicht c.	Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

	Die untere Bleistiftnotierung in der Marginalien („+ [Auflöser]# vor f“) bezieht sich auf Monitum 16 ein paar Takte später im gleichen System (siehe Monitum 16).	
--	--	--

Monitum 16

III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 133

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109 , S. 18	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1 , S. 18	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3 , S. 18
 Originalausgabe ante revisionem	 Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	 Originalausgabe post revisionem mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext	annotierte Transkription	Annotierte Transkription
		 Zieltext (Konstitution)
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	Textoperation: Einfügung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe)	Änderungsimperativ: nicht umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand.

	Konkordanz: →Revisions-Dokument B (Position 8) →Revisions-Dokument C (Position 14) Die obere Bleistiftnotierung in der Marginalien (c e [und Notenbeispiel]“) bezieht sich auf Monitum 15 ein paar Takte vorher im gleichen System (siehe Monitum 15).	Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).
--	---	---

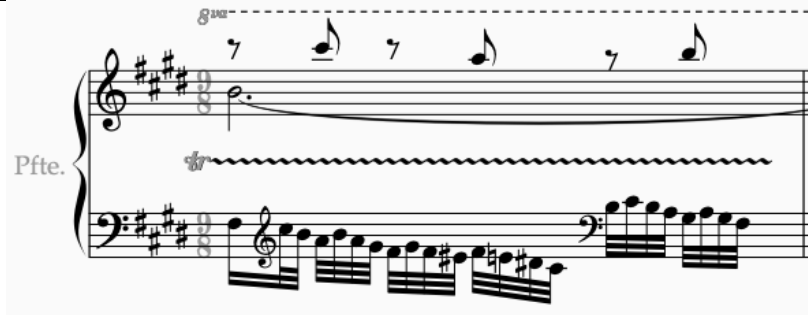
Monitum 17

III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 141

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109, S. 18  Originalausgabe <i>ante revisionem</i>	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1, S. 18  Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3, S. 18  Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext 	annotierte Transkription 	„Zieltext“ 
Kommentar	Kommentar Textoperation: Einfügung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: →Revisions-Dokument B (Position 9 und 17)	Kommentar Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

Monitum 18

III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 178

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109, S. 20	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1, S. 20	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3, S. 20
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i>	 Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	 Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext	annotierte Transkription	„Zieltext“
		
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	Textoperation: Einfügung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: → Revisions-Dokument B (Position 10) → Revisions-Dokument C (Position 15)	Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

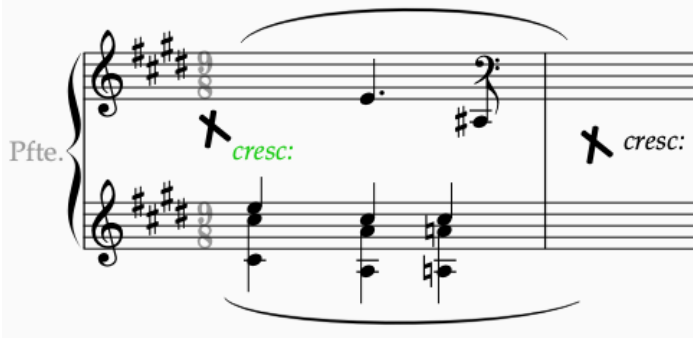
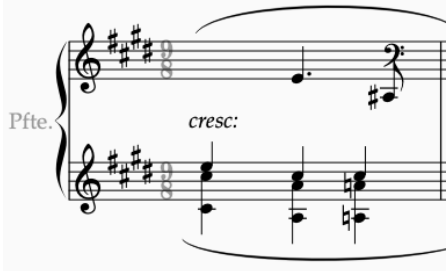
Monitum 19

III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 181

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109, S. 21	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1, S. 21	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3, S. 21
 Originalausgabe ante revisionem	 Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	 Originalausgabe post revisionem mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext	annotierte Transkription	„Zieltext“
		
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	Textoperation: Einfügung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: → Revisions-Dokument B (Position 12) → Revisions-Dokument C (Position 16)	Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

Monitum 20

III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 194

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109 , S. 21	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1 , S. 21	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3 , S. 21
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i>	 Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	 Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrekturintragungen fremder Hand
Ausgangstext	annotierte Transkription	„Zieltext“
		
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	Textoperation: Einfügung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: →Revisions-Dokument B (Position 13) Die untere Bleistiftnotierung („[Auflöser] vor e“) bezieht sich auf Monitum 21 ein paar Takte danach im gleichen System (siehe Monitum 21).	Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

Monitum 21

III. Andante molto cantabile ed espressivo, Pfte, T. 198

ANTE REVISIONEM	REVISIO	POST REVISIONEM
Ausgangsdokument: D-BNba, J. Van der Spek C op. 109, S. 21	Revisionsdokument: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1, S. 21	„Zieldokument“: D-BNba, C 109 / 3, S. 21
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i>	 Ausgangsdokument und zugleich Revisionsdokument A (Originalausgabe als Handexemplar mit Bleistift-Korrekturen)	 Originalausgabe <i>post revisionem</i> mit hs. Korrektureintragungen fremder Hand
Ausgangstext	annotierte Transkription	„Zieltext“
		
Kommentar	Kommentar	Kommentar
	Textoperation: Einfügung Klassifizierung: Korrektur Kontextzitat: gegeben (durch Originalausgabe) Konkordanz: →Revisions-Dokument B (Position 11) →Revisions-Dokument C (Position 17) Die obere Bleistiftnotierung („x cres.“) bezieht sich auf Monitum 20 ein paar Takte vorher im gleichen System (siehe Monitum 20).	Änderungsimperativ: umgesetzt Die Änderungen mit rotbrauner Tinte im „Zieldokument“ sind von unbekannter Hand. Womöglich sind diese Korrekturen von Beethoven veranlasst worden (siehe <i>Dossier</i>).

Vergleich der Revisionsdokumente A, B und C

Da bei der Revision von Op. 109 der besondere Fall vorliegt, dass drei Revisionsdokumente überliefert sind, die inhaltlich zwar größtenteils übereinstimmen, sich aber in Form und Aufbau unterscheiden, lohnt der Vergleich dieser drei Dokumente untereinander. Angelehnt an die [komparative Ansicht](#) werden hier nun aber nicht die Zustände von Dokument und Text *ante revisionem*, *revisio* und *post revisionem* nebeneinandergestellt, sondern die der verschiedenen Revisionsdokumente. Zu jedem der drei Revisionsdokumente wird die entsprechende Textstelle im Dokument sowie eine lesbare Transkription angeboten.³¹ Beethovens Revisionsanweisungen werden stark durch das Medium (Aufzeichnungsform und -format) und die Adressaten bestimmt. Dieses Phänomen ist am Beispiel Op. 109 im Vergleich der verschiedenen Revisionsdokumente gut zu erkennen: Die Eintragungen in das Belegexemplar (Revisionsdokument A) nimmt Beethoven an den entsprechenden Textstellen mit Bleistift vor. Da er das Dokument als Belegexemplar aber nicht aus den Händen geben möchte, muss ein Transferdokument erstellt werden, um die Textänderungen dem Verleger mitzuteilen. Für den internen Gebrauch schreibt Beethoven eine solche Monitaliste zunächst mit Bleistift (Revisionsdokument B). Die Reihenfolge der Monita ist aber noch ungeordnet und folgt nicht der Chronologie des Werktextes. Eine weitere, sauber geschriebene Liste in werkchronologischer Reihenfolge ist für den Verleger nötig (Revisionsdokument C). Diese Unterschiede der einzelnen Revisionsdokumente in Aufbau und Form gehen aus dem Vergleich unmittelbar hervor. Diese Ansicht ist daher keine überflüssige, bloß vergleichende Darstellung, sondern illustriert sehr gut, wie die Kommunikationssituation die Art des Revisionstextes beeinflusst und wie sich die unterschiedlichen Schreibsituationen bei nahezu identischem Inhalt (Monita) auf die Gestalt des Dokuments auswirken. Zum Aufbau und der Abfolge der Monita vergleiche auch die [Darstellung zum Vergleich der Position der Monita innerhalb der drei Revisionsdokumente A, B und C mit den Positionen im Werktext](#).

³¹ Die Transkriptionen der Revisionsdokumente B und C sind allesamt der Briefgesamtausgabe entnommen, siehe *Ludwig van Beethoven. Briefwechsel. Gesamtausgabe*, hg. von Sieghard Brandenburg, Bd. 1–6, Bd. 7 (Register), München 1996, 1998.

Konkordanz: Monitum 1

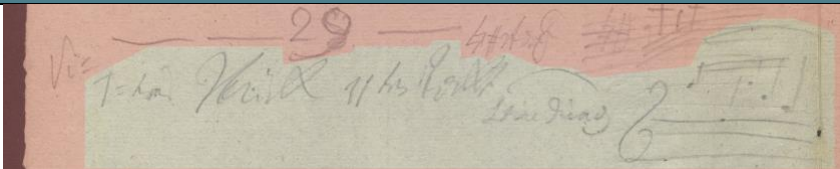
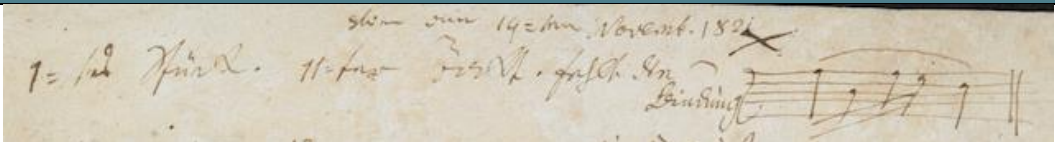
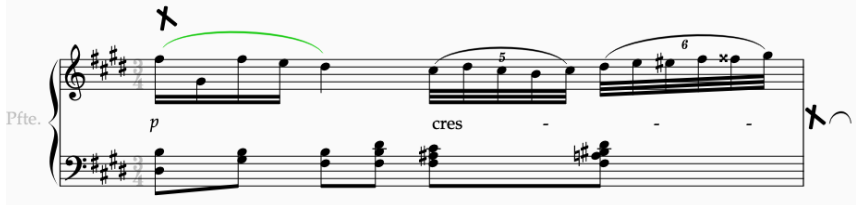
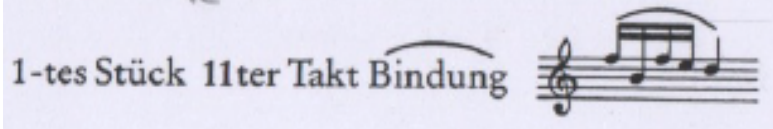
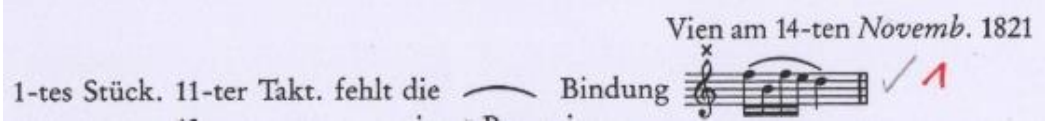
Ortsangabe: I. Satz, Pfte, T. 11 | OA, S. 3, System 3, Takt 1

Textoperation: Einfügung

Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:

- Revisionsdokument B (Position 14)
- Revisions-Dokument C (Position 1)

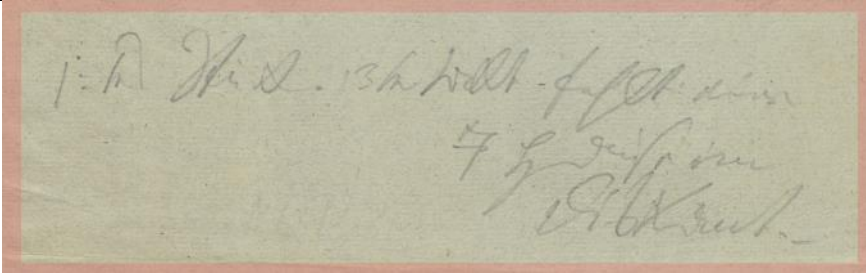
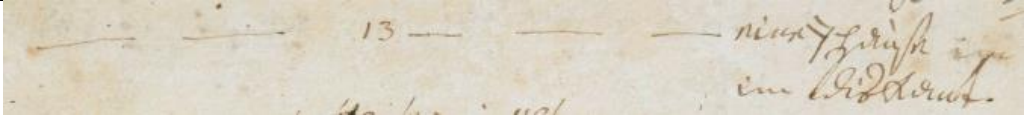
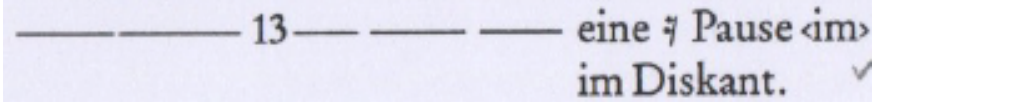
REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	 Einem Brief beigelegte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (n. BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
		

Konkordanz: Monitum 2

Ortsangabe: I. Satz, Pfte, T. 13 | OA, S. 3, System 4, Takt 1

Textoperation: Einfügung
Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:
→Revisions-Dokument B (Position 18)
→Revisions-Dokument C (Position 2)

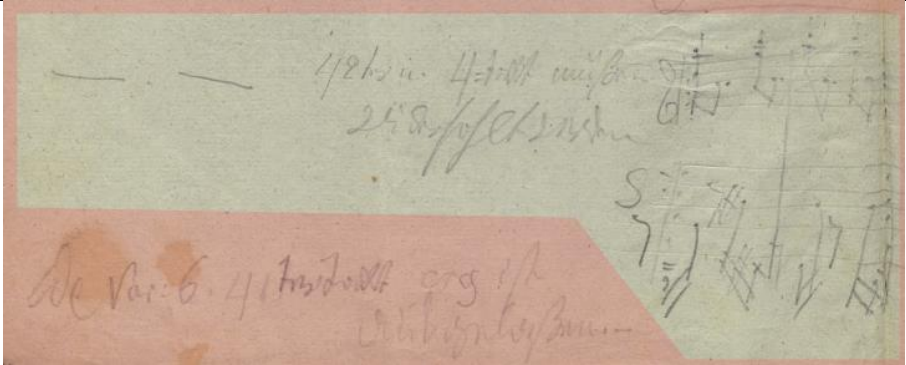
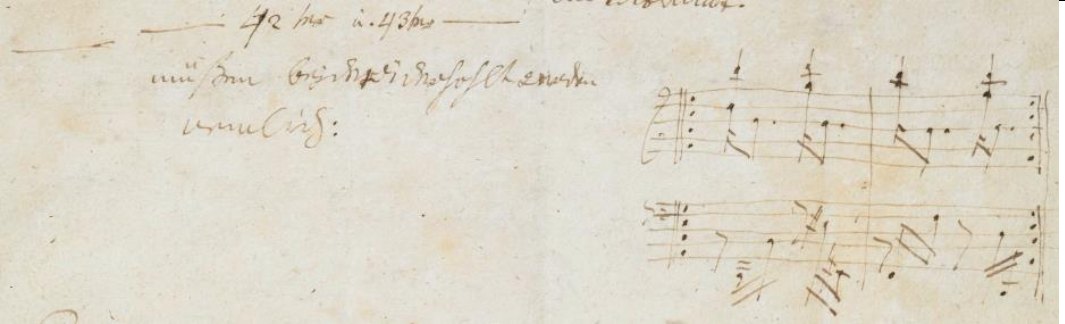
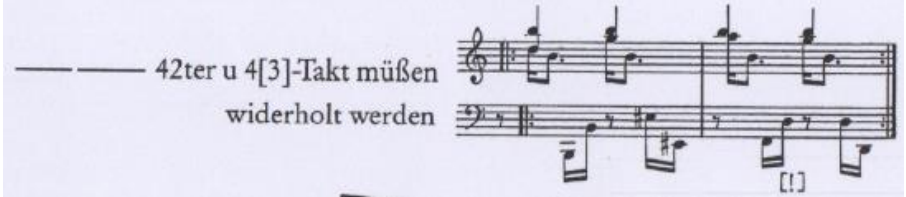
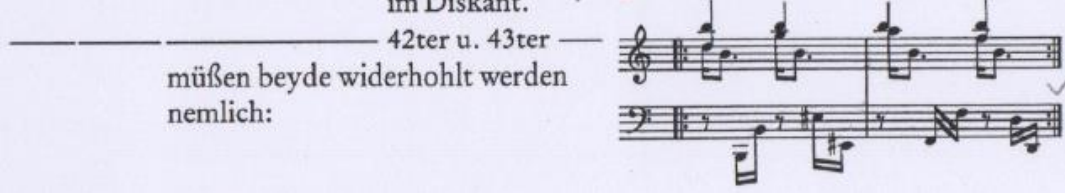
REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	 Einem Brief beigelegte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
	1tes Stück 13ter Takt fehlt eine 7 Pause im Diskant. –	

Konkordanz: Monitum 3

Ortsangabe: I. Satz, Pfte, T. 42–43 | OA, S. 4, System 5, Takt 1 und 2

Textoperation: Einfügung
Klassifizierung: Korrektur

- Konkordanz:**
- Revisions-Dokument B (Position 15)
 - Revisions-Dokument C (Position 3)

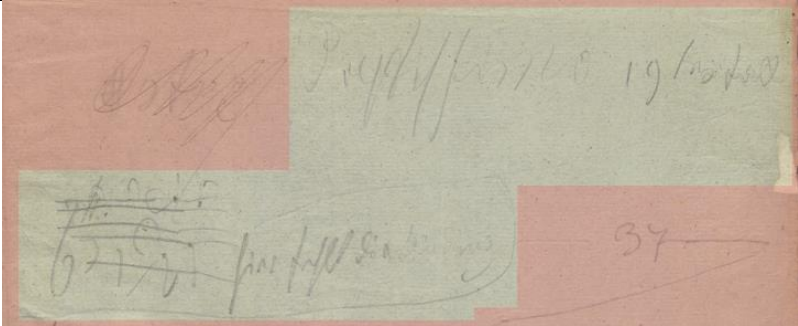
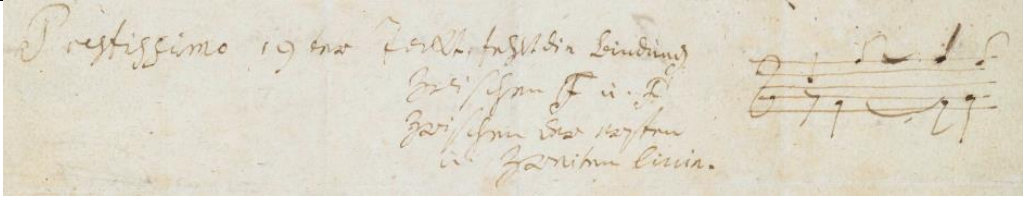
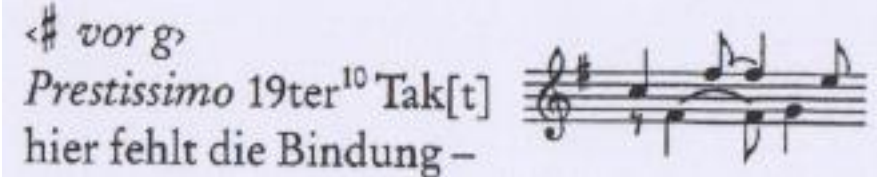
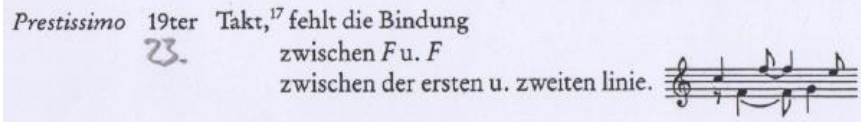
REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	 Einem Brief beigelegte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
		

Konkordanz: Monitum 4

Ortsangabe: II. Satz, Pfte, T. 23 | OA, S. 7, System 4, Takt 7

Textoperation: Einfügung
Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:
→ Revisions-Dokument B (Position 19)
→ Revisions-Dokument C (Position 4)

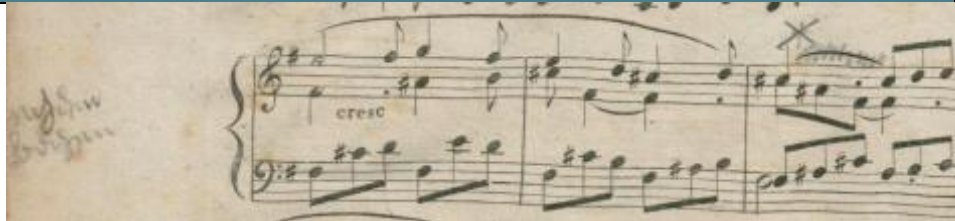
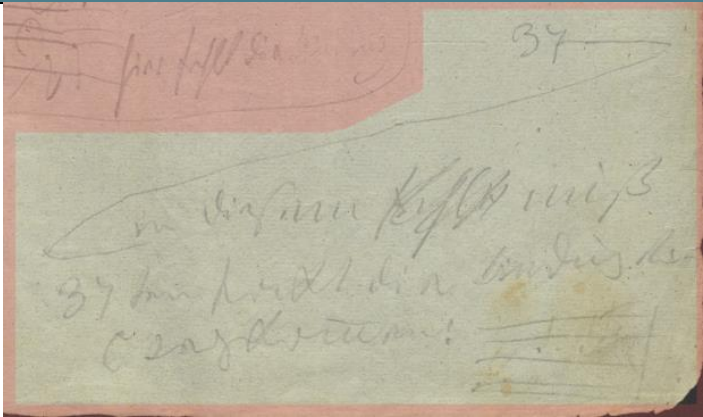
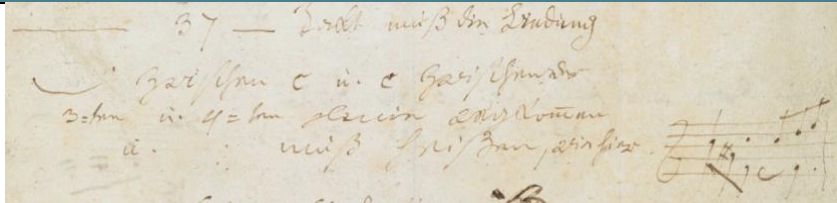
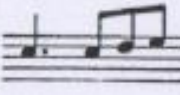
REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	 Einem Brief beigefügte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
		

Konkordanz: Monitum 5

Ortsangabe: II. Satz, Pfte, T. 37 | OA, S. 8, System 2, Takt 3

Textoperation: Tilgung
Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:
→Revisions-Dokument B (Position 20)
→Revisions-Dokument C (Position 5)

REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	 Einem Brief beigelegte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
 Pfte. weg den Bogen	37 in diesem <fehl> muß 37ten Takt¹¹ die Bindung vor c wegkommen: 	37 — Takt muß die Bindung zwischen c u. c zwischen der 3-ten u. 4-ten Linie wegkommen u. muß heißen, wie hier 

Konkordanz: Monitum 6

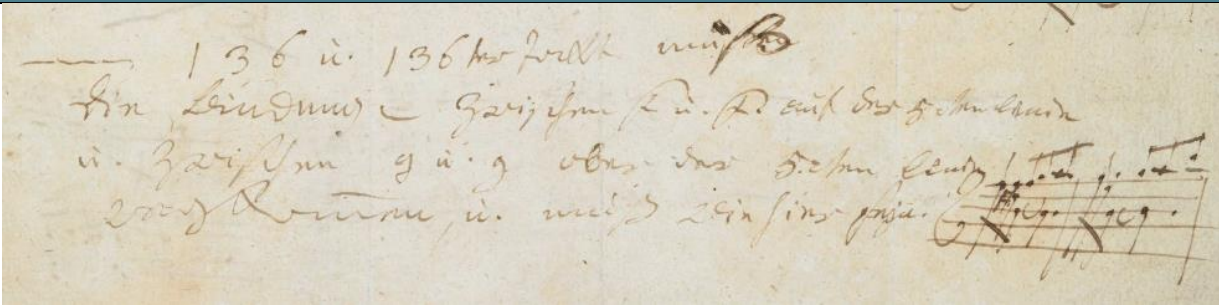
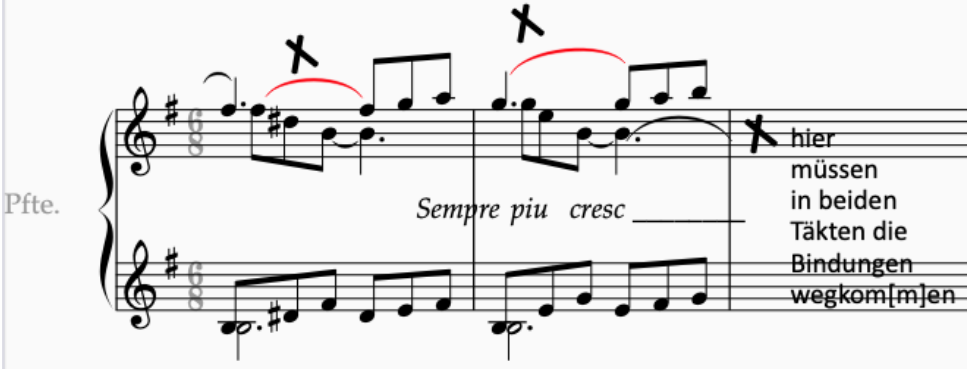
Ortsangabe: II. Satz, Pfte, T. 136 u. 137 | OA, S. 10, System 5, Takt 1 und 2

Textoperation: Tilgung

Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:

→Revisions-Dokument C (Position 6)

REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)		 Einem Brief beigelegte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
 Pfte. <i>Sempre piu cresc</i> hier müssen in beiden Taktten die Bindungen wegkom[m]en		136 u. 136ter¹⁸ Takt «müssen»muß die Bindung zwischen <i>F</i> u. <i>F</i> auf der 5-ten linie u. zwischen <i>g</i> u. <i>g</i> ober der 5-ten linie wegkommen, u. muß wie hier seyn. 

Konkordanz: Monitum 7

Ortsangabe: III. Satz, Pfte, T. 26 | OA, S. 12, System 4, T. 4

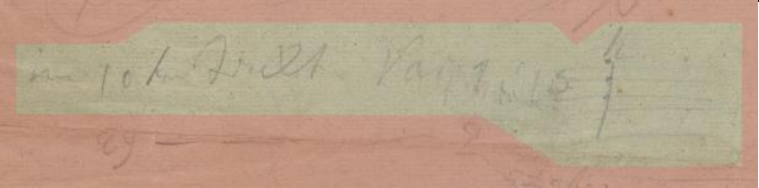
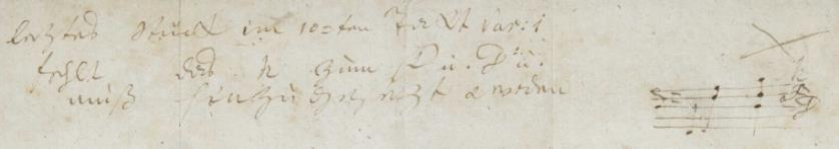
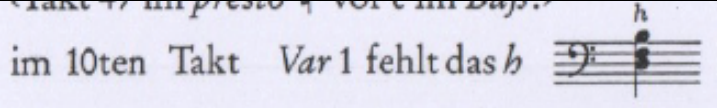
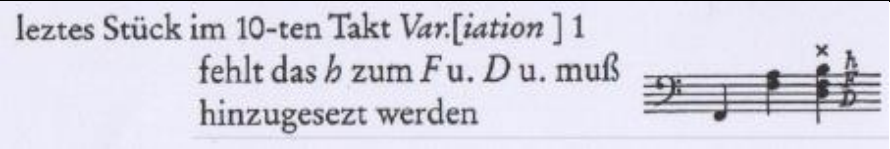
Textoperation: Einfügung

Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:

→Revisions-Dokument B (Position 1)

→Revisions-Dokument C (Position 7)

REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	 Einem Brief beigefügte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
 Pfte.	 im 10ten Takt Var 1 fehlt das <i>h</i>	 letztes Stück im 10-ten Takt Var.[iation] 1 fehlt das <i>h</i> zum Fu. Du. muß hinzugesetzt werden

Konkordanz: Monitum 8

Ortsangabe: III. Satz, Pfte, T. 61 | OA, S. 14, System 2, T. 4

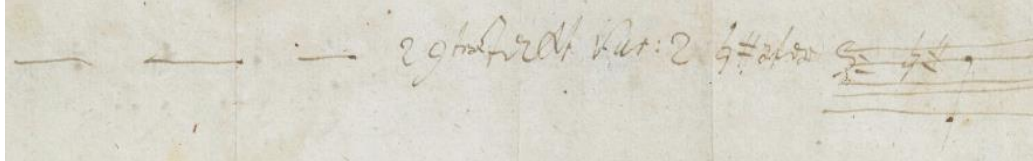
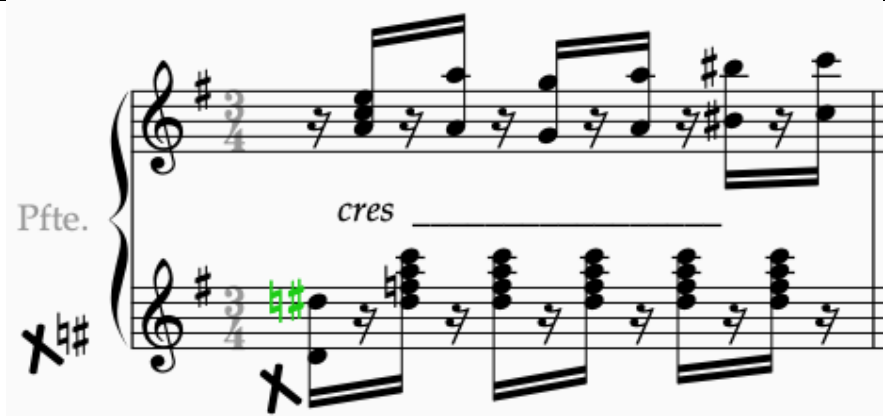
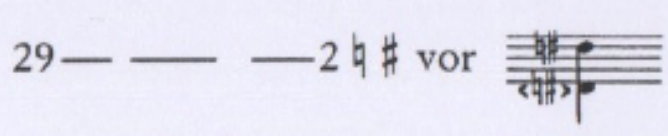
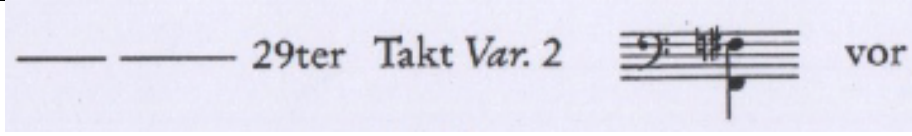
Textoperation: Einfügung

Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:

→ [Revisions-Dokument B](#) (Position 2)

→ [Revisions-Dokument C](#) (Position 8)

REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	 Einem Brief beigelegte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
		

Konkordanz: Monitum 9

Ortsangabe: III. Satz, Pfte, T. 96f. | OA, S. 15, System 5, T. 3 und 4

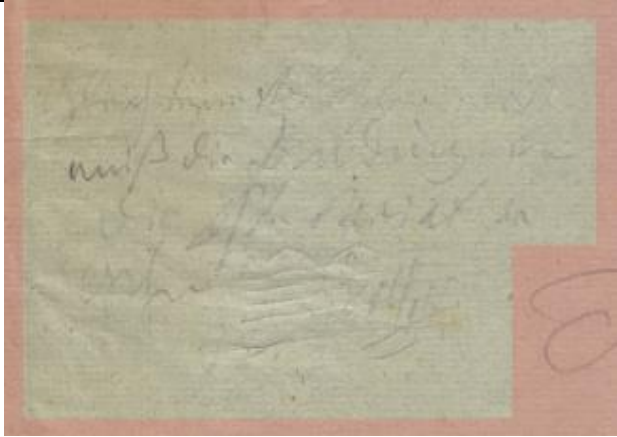
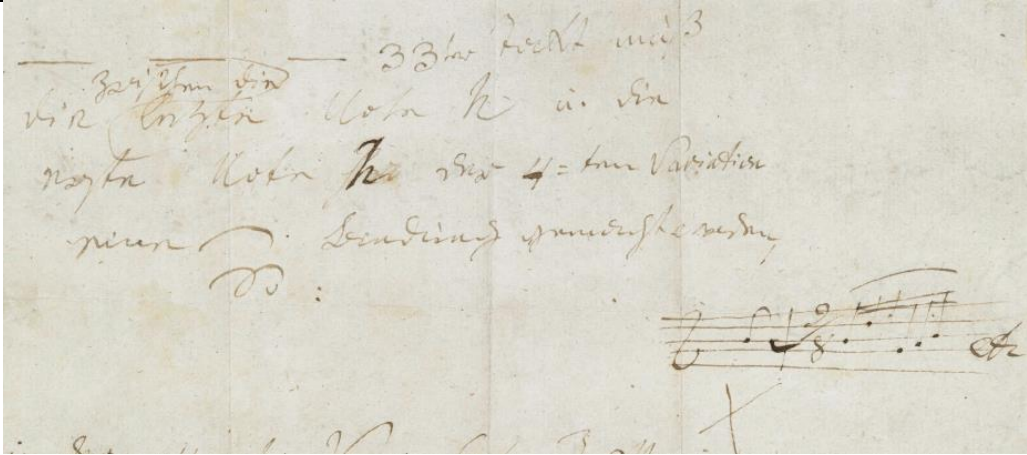
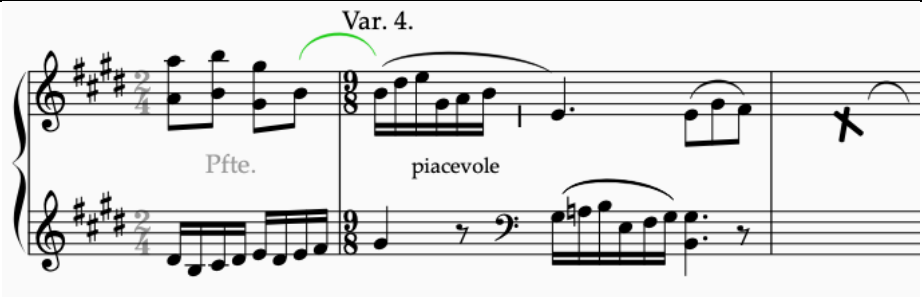
Textoperation: Einfügung

Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:

→Revisions-Dokument B (Position 4)

→Revisions-Dokument C (Position 9)

REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	 Einem Brief beigelegte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
	gleich beym vorletzten Takt muß die Bindung in die 4te Variation gehn² 	33ter Takt¹⁹ muß die zwischen die letzte Note <i>h</i> u. die erste Note <i>ha</i> der 4-ten Variation eine Bindung gemacht werden, So: 

Konkordanz: Monitum 10

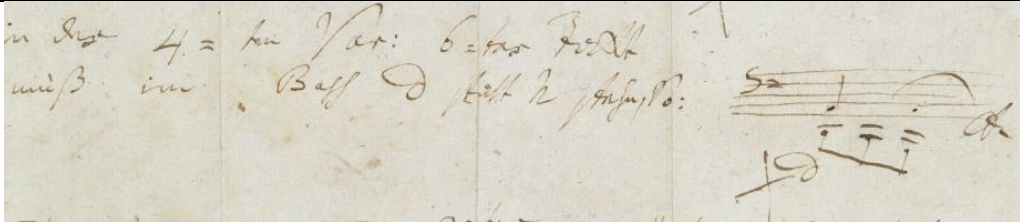
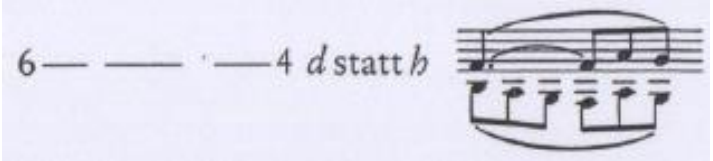
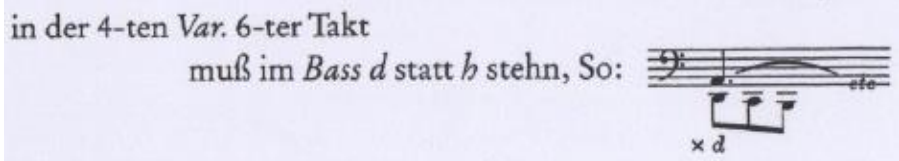
Ortsangabe: III. Satz, Pfte, T. 102 | OA, S. 16, System 2, T. 2

Textoperation: Ersetzung

Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:

- Revisions-Dokument B (Position 3)
- Revisions-Dokument C (Position 10)

REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	 Einem Brief beigelegte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
		

Konkordanz: Monitum 11

Ortsangabe: III. Satz, Pfte, T. 105 | OA, S. 16, System 3, T. 2

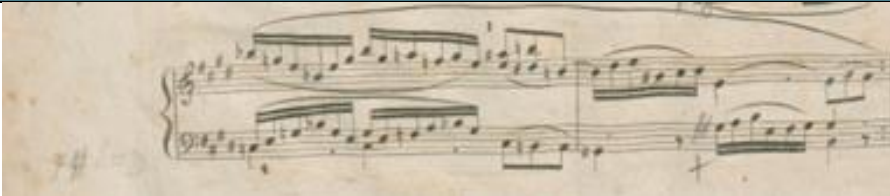
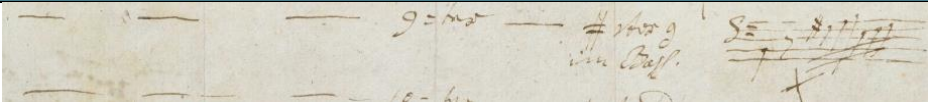
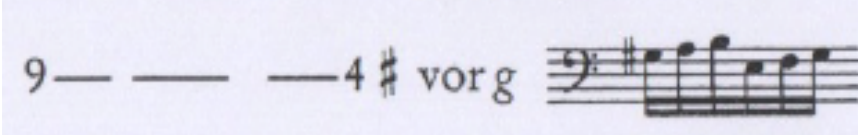
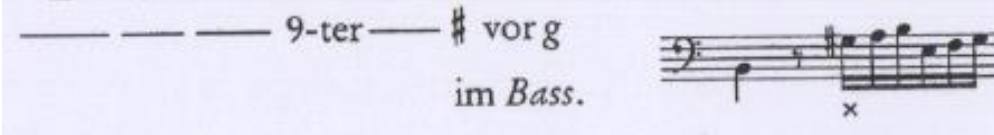
Textoperation: Einfügung

Klassifizierung: Schriftbildliche Verbesserung

Konkordanz:

→Revisions-Dokument B (Position 5)

→Revisions-Dokument C (Position 11)

REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	 Einem Brief beigelegte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
 Pfte. ✕ # vor g	 9 — — — 4 # vorg	 9-ter — — # vorg im Bass. ✕

Konkordanz: Monitum 12

Ortsangabe: III. Satz, Pfte, T. 107 | OA, S. 16, System 4, T. 3

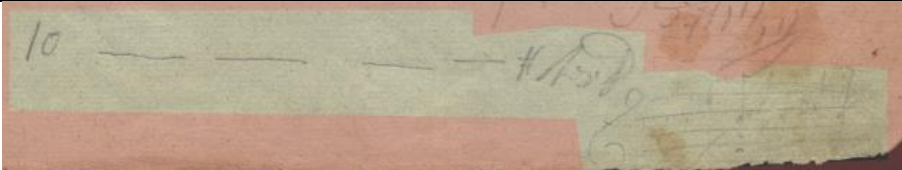
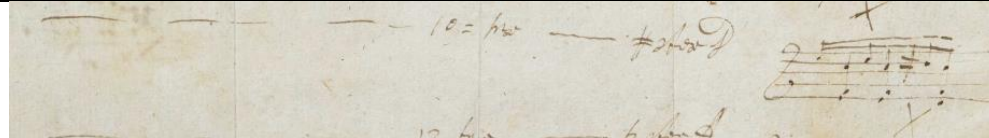
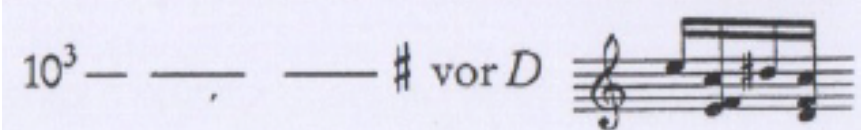
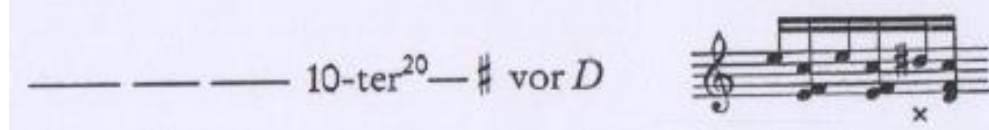
Textoperation: Einfügung

Klassifizierung: Schriftbildliche Verbesserung

Konkordanz:

→ Revisions-Dokument B (Position 6)

→ Revisions-Dokument C (Position 12)

REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1  Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)  Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)  Einem Brief beigefügte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription 	Transkription (nach BGA 1447) 	Transkription (n. BGA 1446) 

Konkordanz: Monitum 13

Ortsangabe: III. Satz, Pfte, T. 109 | OA, S. 17, System 1, T. 2

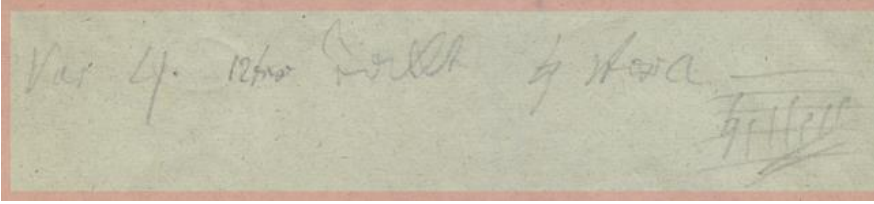
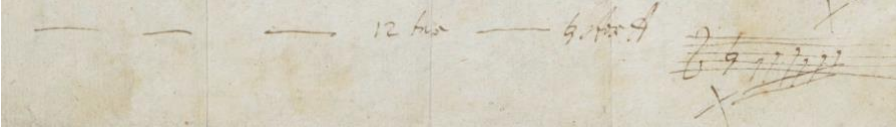
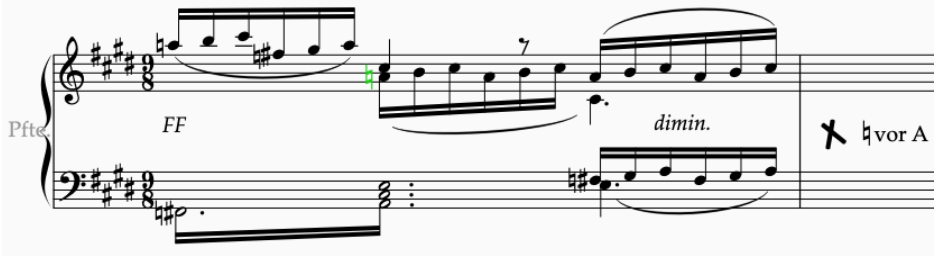
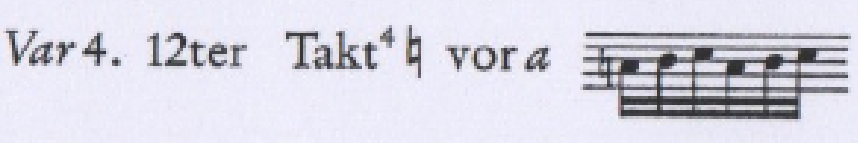
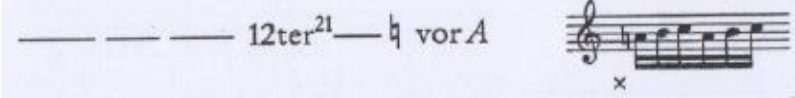
Textoperation: Einfügung

Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:

→Revisions-Dokument B (Position 7)

→Revisions-Dokument C (Position 13)

REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	 Einem Brief beigefügte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
 Pfte FF dimin. X vor A	 Var 4. 12ter Takt⁴ vor a	 12ter²¹ — q vor A

Konkordanz: Monitum 14

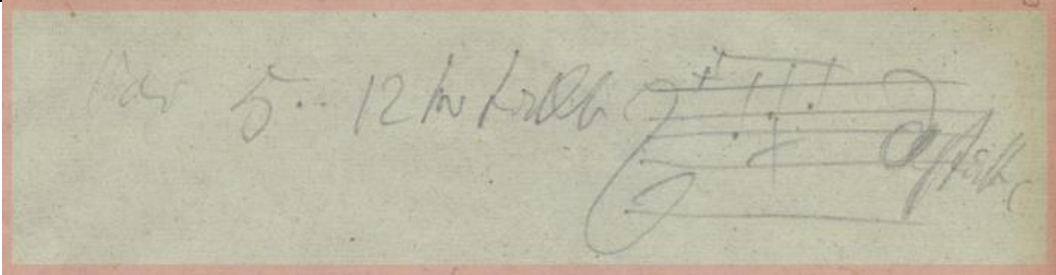
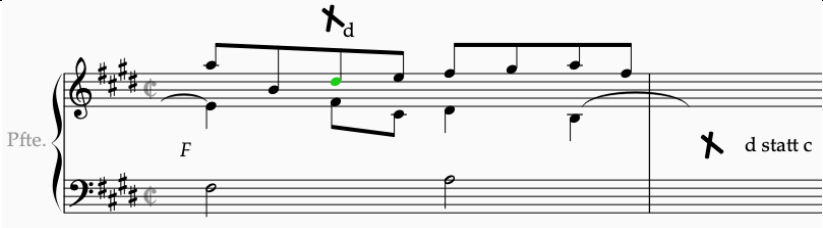
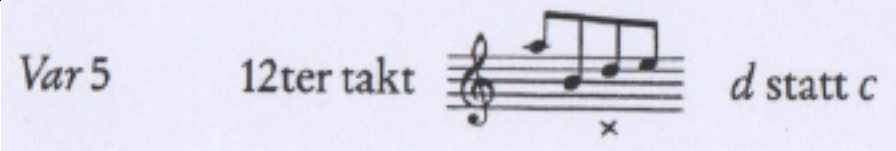
Ortsangabe: III. Satz, Pfte, T. 124 | OA, S. 18, System 1, T. 1

Textoperation: Ersetzung

Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:

→Revisions-Dokument B (Position 16)

REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
		

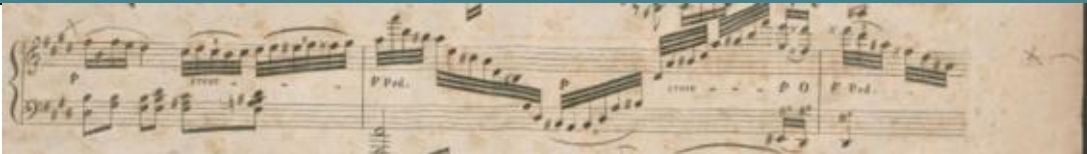
Konkordanz: Monitum 15

Ortsangabe: III. Satz, Pfte, T. 131 | Letztes Stück, Var. 5, 19. Takt

Textoperation: Ersetzung

Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz: –

REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)		
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
		

Konkordanz: Monitum 16

Ortsangabe: III. Satz, Pfte, T. 133 | OA, S. 18, System 2, T. 4

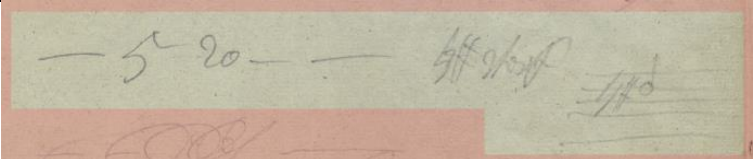
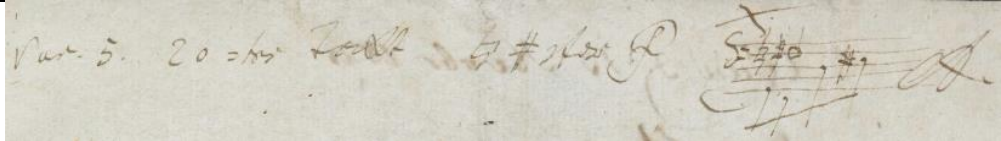
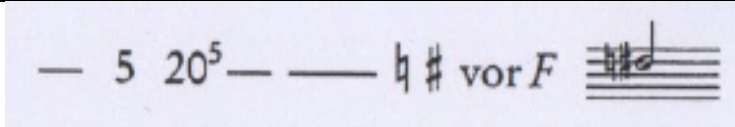
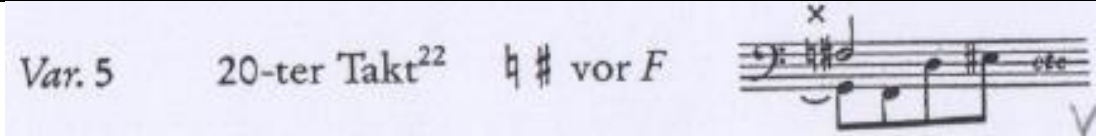
Textoperation: Einfügung

Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:

→Revisions-Dokument B (Position 8)

→Revisions-Dokument C (Position 14)

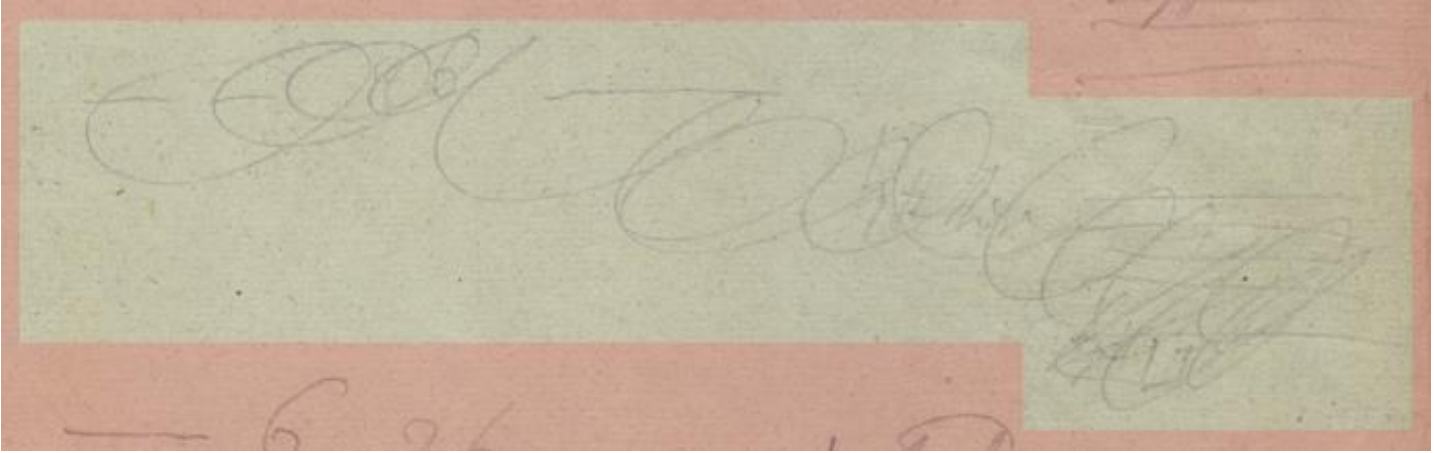
REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	 Einem Brief beigelegte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
 Pfte.	 — 5 20⁵ — — b# vor F	 Var. 5 20-ter Takt²² b# vor F

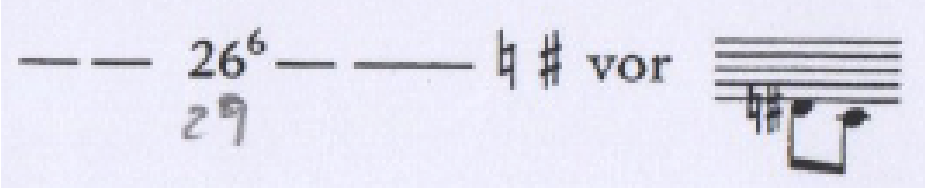
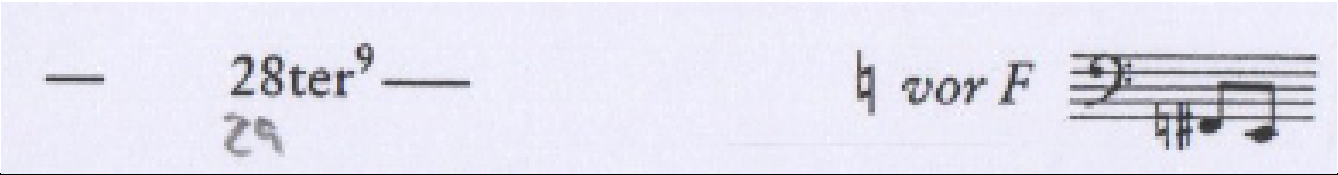
Konkordanz: Monitum 17

Ortsangabe: III. Satz, Pfte, T. 141 | OA, S. 18, System 3, T. 6

Textoperation: Einfügung
Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:
→ Revisions-Dokument B (Position 9 (gestrichen) und 17)

REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokumen t C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 	

	Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
	 	

Konkordanz: Monitum 18

ortsangabe: III. Satz, Pfte, T. 178 | OA, S. 20, System 4, T. 2

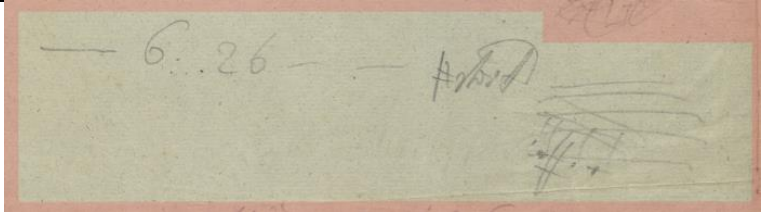
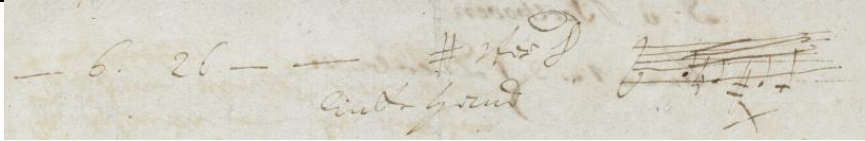
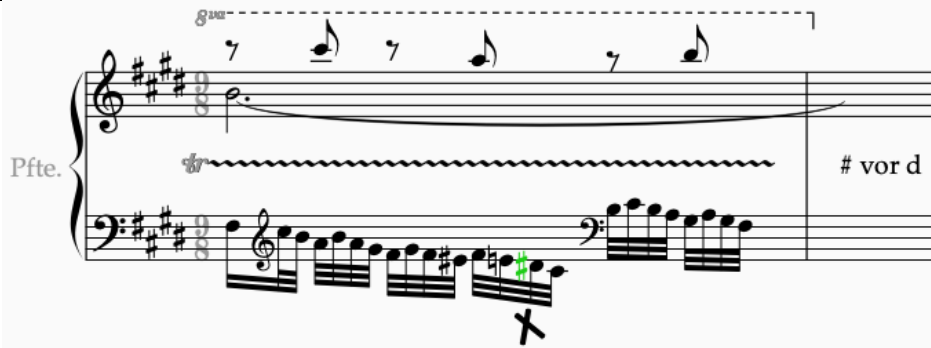
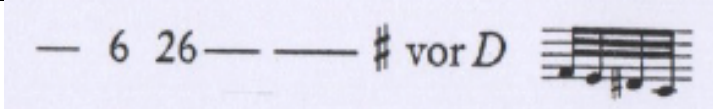
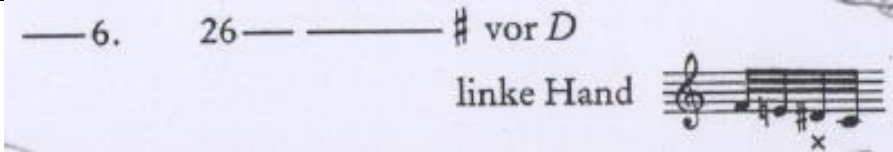
Textoperation: Einfügung

Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:

→Revisions-Dokument B (Position 10)

→Revisions-Dokument C (Position 15)

REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	 Einem Brief beigefügte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
 Pfte. # vor d	 — 6 26 — — # vor D	 — 6. 26 — — # vor D linke Hand

Konkordanz: Monitum 19

Ortsangabe: III. Satz, Pfte, T. 181 | OA, S. 21, System 1, T. 2

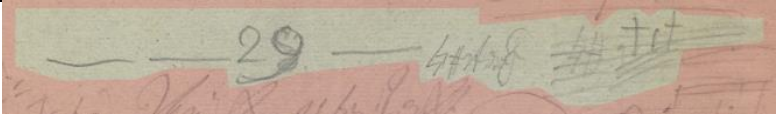
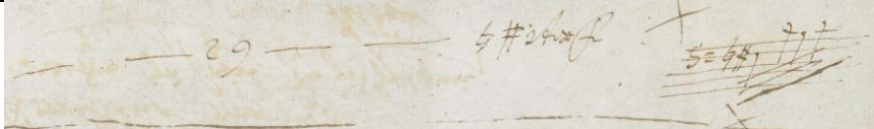
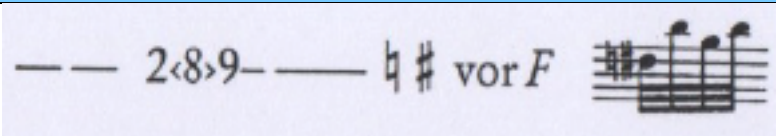
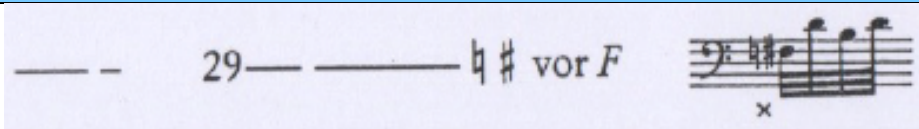
Textoperation: Einfügung

Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:

→Revisions-Dokument B (Position 12)

→Revisions-Dokument C (Position 16)

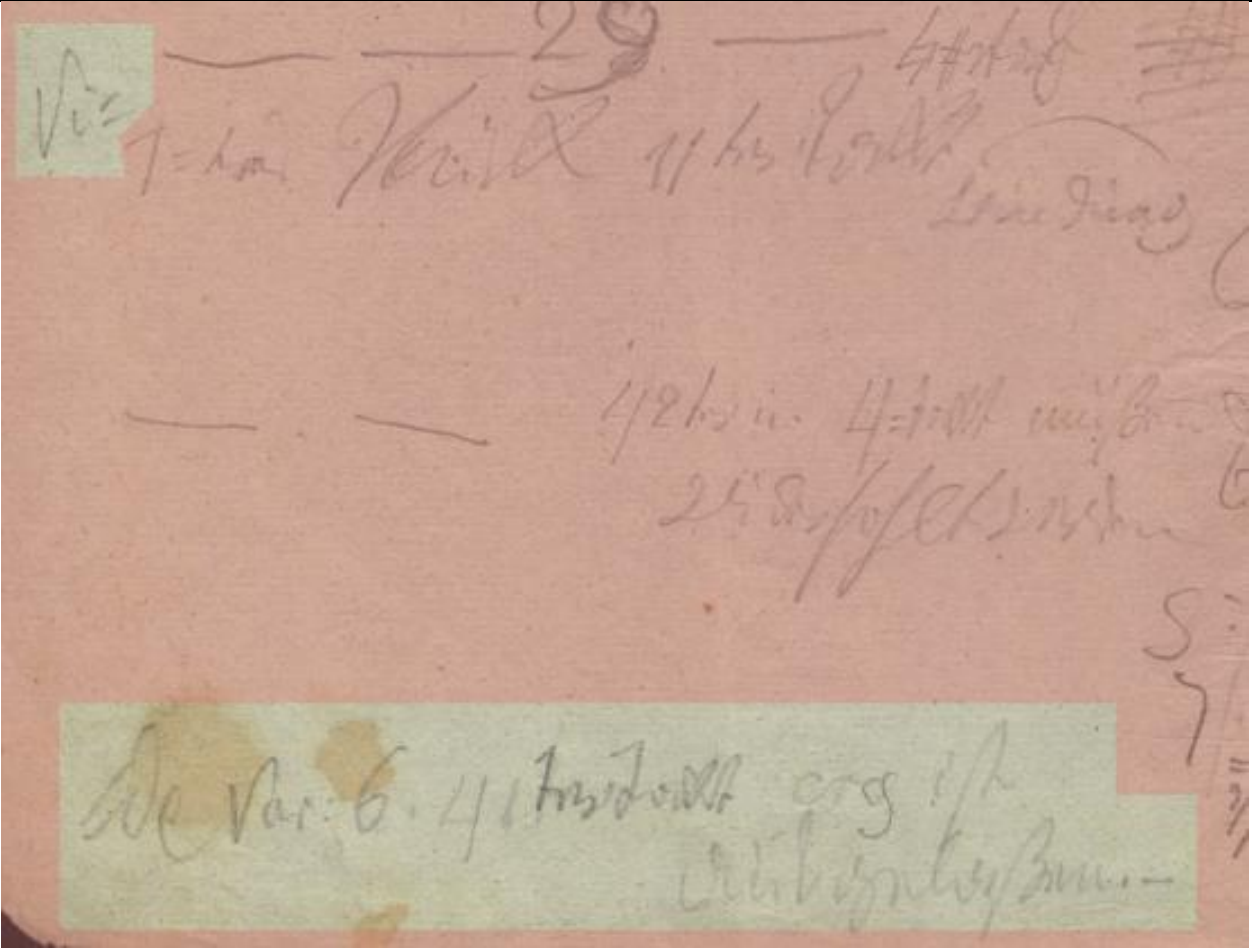
REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	 Einem Brief beigefügte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
		

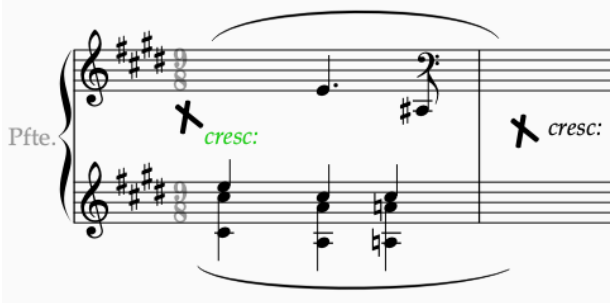
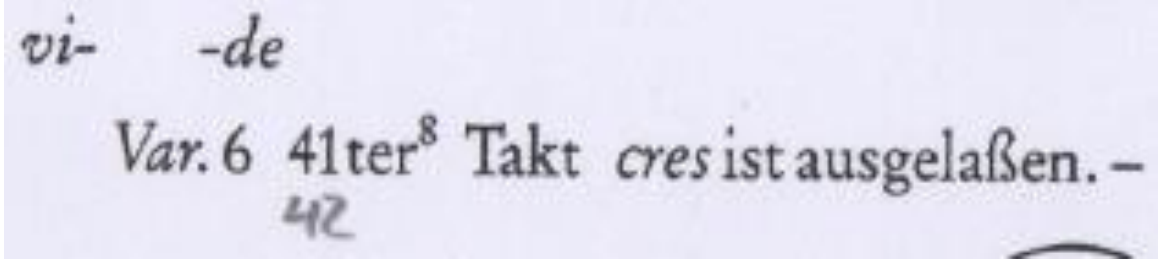
Konkordanz: Monitum 20

Ortsangabe: III. Satz, Pfte, T. 194 | OA, S. 21, System 4, T. 2

Textoperation: Einfügung
Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:
→ Revisions-Dokument B (Position 13)

REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)		

	Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
		

Konkordanz: Monitum 21

Ortsangabe: III. Satz, Pfte, T. 198 | OA, S. 21, System 4, T. 6

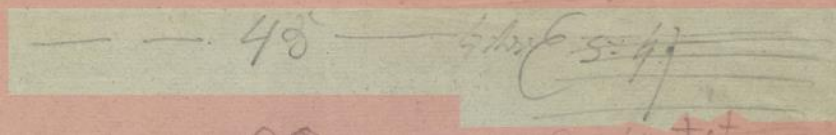
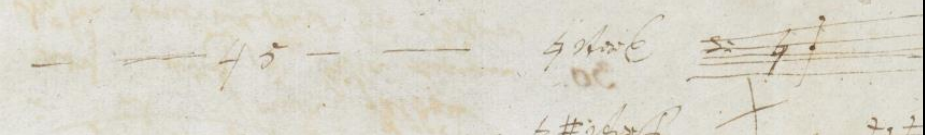
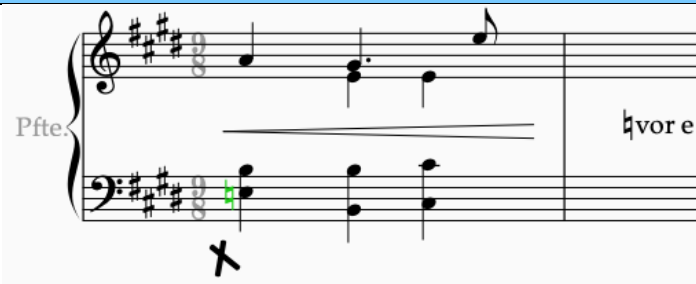
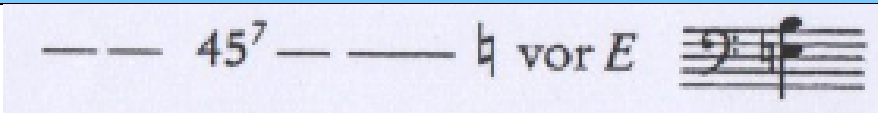
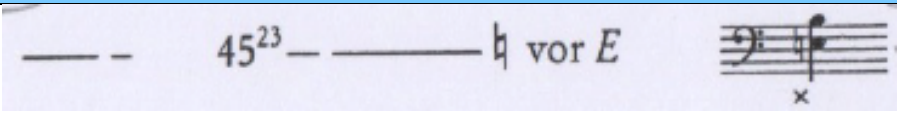
Textoperation: Einfügung

Klassifizierung: Korrektur

Konkordanz:

→Revisions-Dokument B (Position 11)

→Revisions-Dokument C (Position 17)

REVISIO		
Revisionsdokument A: D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	Revisionsdokument B: D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	Revisionsdokument C: GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
 Originalausgabe <i>ante revisionem</i> und zugleich Revisionsdokument A (21 Monita in Bleistift)	 Bleistift-"Entwurf" mit 19 Monita	 Einem Brief beigelegte Liste in Tinte mit 17 Monita
annotierte Transkription	Transkription (nach BGA 1447)	Transkription (n. BGA 1446)
		

Monitumsvergleich

Die Tabelle veranschaulicht, welche Monita Beethovens in welchem Dokument aufgenommen sind. In der Kopfzeile finden sich in chronologischer Reihenfolge das [Arbeitsmanuskript](#), die [Abschrift](#) für den Erzherzog Rudolph, das [Ausgangs- & Revisionsdokument A](#), [Revisionsdokument B](#), [Revisionsdokument C](#) und das [„Zieldokument“](#). Als Hauptquelle für den Revisionsprozess wird Revisionsdokument A angenommen. Alle 21 in A enthaltenen Monita werden daher zeilenweise mit Ortsangabe untereinander aufgeführt. In der Spalte „Ausgangs- & Revisionsdokument A“ wird jeweils der Änderungsimperativ des entsprechenden Monitums angegeben. Links und rechts von dieser Spalte wird angezeigt, ob dieses Monitum in den anderen Quellen eingelöst (grün „Ja“), teilweise eingelöst ist (gelb „Jein“) oder nicht (rot „Nein“). So ergibt sich auf horizontaler Ebene eine schnelle Vergleichsmöglichkeit. Auf vertikaler Ebene wird gut sichtbar, welche Monita in den verschiedenen Dokumenten berücksichtigt wurden und welche nicht.

Eine Ausnahme bildet die Spalte des Arbeitsmanuskripts, in der zudem noch schriftbildliche Besonderheiten der Quelle an der entsprechenden Textstelle Erwähnung finden, durch die Beethovens zahlreiche Arbeitsspuren mit unterschiedlichen Schreibmitteln innerhalb des Arbeitsmanuskripts angedeutet werden. In der Spalte ganz rechts findet sich die [Klassifizierung der Änderungsmaßnahme](#). Die Bewertung erfolgt auf der Annahme, dass der finale Werktext von Op. 109 bereits im Sommer 1821 erreicht war (siehe [Die Abschrift für den Erzherzog als Beleg für den finalen Werktext](#)). Alle Monita werden dazu mit dem Text des Arbeitsmanuskripts verglichen. So wird deutlich, dass es sich bei den Textänderungen der zweiten Revision nahezu durchweg um Korrekturen handelt. Lediglich bei den beiden Monita 11 und 12 liegt eine schriftbildliche Verbesserung durch ergänzte Warnungsakzidentien vor, die so nicht im Text des Arbeitsmanuskripts enthalten sind.

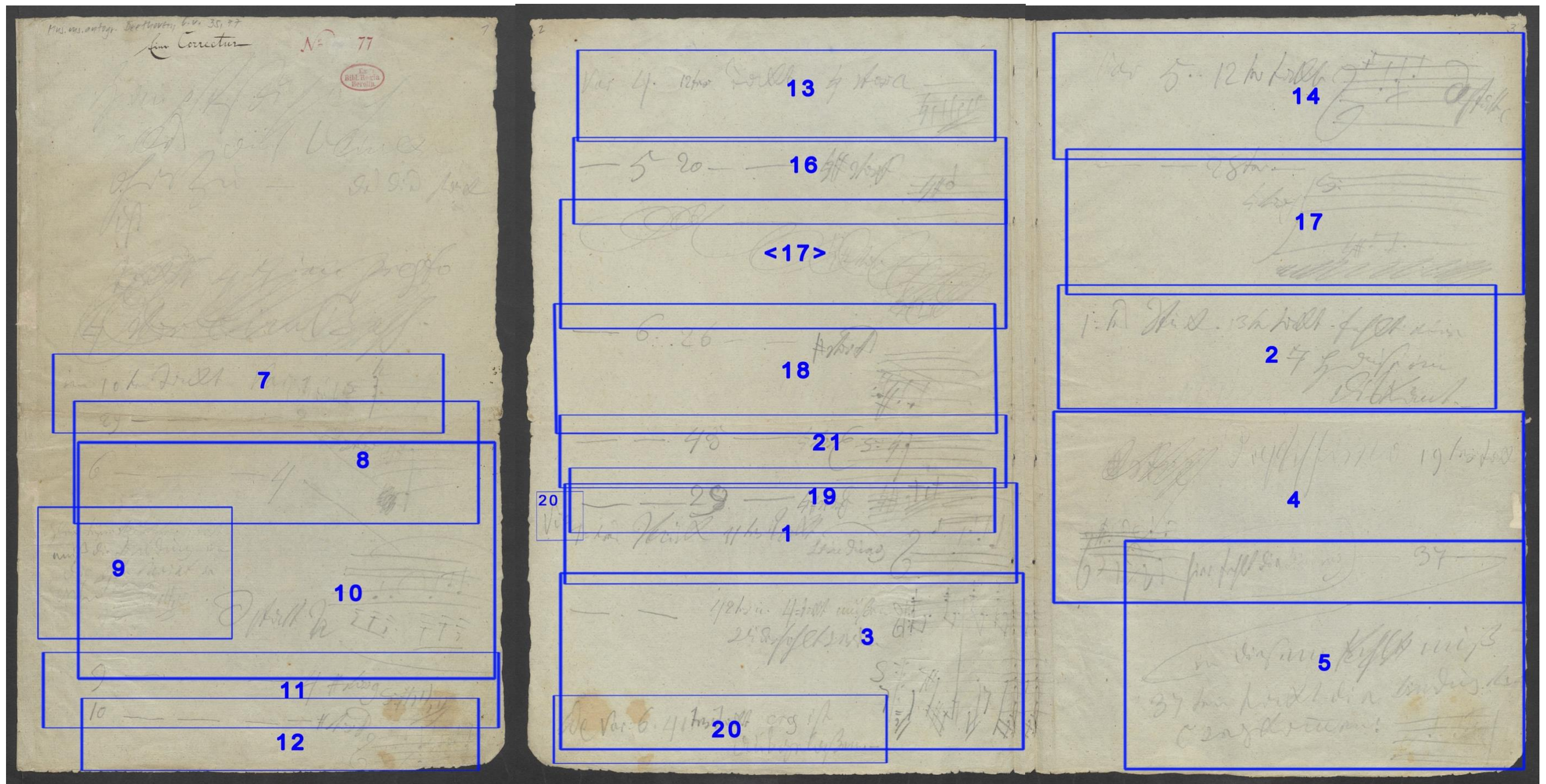
Monitum mit Ortsangabe	Arbeitsmanuskript	Abschrift Wenzel Rampl	Ausgangs- & Revisionsdokument A mit Änderungsimperativ	Revisionsdokument B	Revisionsdokument C	„Zieldokument“	Klassifizierung der Änderungsmaßnahme
Werkchronologische Reihenfolge nach Revisionsdokument A	US-Wc, The Gertrude Clarke Whittall Foundation Collection, ML 30.8b.B4 op. 109 1820 Case	A-Wgm, A 60a	D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1	D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77 (BGA 1447)	GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)	D-BNba, C 109 / 3	Autograph
I. Satz: Vivace ma non troppo							
1) I., T. 11		Ja	r.H., Bindebogen hinzugefügt	Ja	Ja	ja	Korrektur
2) I., T. 13	Hinzugefügt (dunkle Tinte)	Ja	r.H., 16tel Pause hinzugefügt	Ja	Ja	Ja	Korrektur
3) I., T. 42–43		Ja	Wiederholungszeichen hinzugefügt	Ja	Ja	Ja	Korrektur
II. Satz: Prestissimo							
4) II., 23		Ja	r.H., Haltebögen hinzugefügt	Ja	Ja	Jein (nur einer der beiden Bögen ergänzt)	Korrektur

5) II., T. 37	Getilgt (Rasur)	Ja	I.H., Haltebogen getilgt	ja	Ja	Ja	Korrektur
6) II., T. 137–138	Gestrichen (dunkle Tinte)	Ja	I.H., 2x Haltebogen getilgt	nein	Ja	Ja	Korrektur
III. Satz: Andante molto cantabile ed espressivo							
7) III., T. 26		Ja	I.H., h hinzugefügt	Ja	Ja	Ja	Korrektur
8) III., T. 61	Hinzugefügt (Blei)	Ja	I.H., Auflöser und # vor F (Zz. 1) hinzugefügt	Ja	Ja	Ja	Korrektur
9) III., T. 96f.		Ja	letzte Note h mit erster Note h der 4. Var mit Haltebogen verbunden	Ja	Ja	Ja	Korrektur
10) III., T. 102		Ja	I.H., d durch h ersetzt.	Ja	Ja	Ja	Korrektur
11) III., T. 105	Fehlt (steht nur in r. H.)	Fehlt (steht nur in r. H.) – wie Autograph!	I.H., # vor g hinzugefügt	Ja	Ja	Ja	Schriftbildliche Verbesserung
12) III., T. 107	Fehlt (aber Generalvorzeichnung)	Fehlt (aber Generalvorzeichnung) – wie Autograph!	r.H., # vor d hinzugefügt	Ja	Ja	Ja	Schriftbildliche Verbesserung
13) III., T. 109	Ergänzt (Blei)	Ja	r.H., Auflöser vor A hinzugefügt	Ja	ja	Ja	Korrektur
14) III., T. 124		Ja	r.H., d durch c ersetzt	Ja	Nein	Ja	Korrektur
15) III., 131	Hinzugefügt (dunkle Tinte)	Ja	r.H., c (4tel) durch c-e (8tel) ersetzt	nein	Nein	Ja	Korrektur
16) III., T. 133	Hinzugefügt (Blei)	Fehlt inklusive der halben Note f	r.H., Auflöser und # vor F hinzugefügt	Ja	Ja	Nein	Korrektur
17) III., T. 141	Hinzugefügt (Blei)	Ja	I.H., Auflöser und # vor f hinzugefügt	Ja (2x)	Nein	Ja	Korrektur
18) III., T. 178	Hinzugefügt (Blei)	Ja	I.H., # vor D hinzugefügt	Ja	Ja	Ja	Korrektur
19) III., T. 181	Hinzugefügt (Blei)	Ja	I.H., Auflöser und # vor F hinzugefügt	Ja	Ja	Ja	Korrektur
20) III., T. 194	Hinzugefügt (Blei)	Ja	cres. hinzugefügt	Ja	Nein	Ja	Korrektur
21) III., T. 198	Hinzugefügt (Blei)	Ja	I.H., Auflöser vor E hinzugefügt	Ja	ja	Ja	Korrektur

Hervorhebung der Schreibzonen in den [Revisionsdokumenten B](#) und [C](#) als Orientierungshilfe

Revisionsdokument A zeichnet sich dadurch aus, dass Beethoven die Monita mit Bleistift direkt in den Notentext der Originalausgabe eingetragen hat. Das Eintragen der Textänderung in einen bestehenden Text ist eine einfache und klare Art der Monitumsanzeige, da Ort und Stelle, sowie der gegebene Kontext eindeutig und unmissverständlich sind. Anders verhält es sich bei Dokumenten, die in Listenform vom Komponisten niedergeschrieben wurden. Bei solchen Listen muss die Textstelle und der Kontext der Änderung mit Hilfe verbaler Anmerkungen oder einem ausführlich notierten Kontextzitat deutlich gemacht werden, um die einzelnen Monita im Werktext zuordnen und verstehen zu können. Die folgende Darstellung soll dabei helfen, die Schreibzonen einzelner Monita in Revisionsdokument B und C besser erkennen und lokalisieren zu können. Die Hauptschwierigkeit birgt dabei neben den Leseschwierigkeiten, die Beethovens Schrift ohnehin mit sich bringt, vor allem die topographische Anordnung der Notate auf der Seite: Die einzelnen Monita sind teilweise ineinander verschränkt und auf den ersten Blick nicht klar voneinander zu trennen. Dies betrifft im Besonderen Revisionsdokument B, das Beethoven als internes Dokument anlegte, während Revisionsdokument C als fremdadressiertes Dokument deutlich sauberer und klarer angelegt ist.

Hervorhebung der Schreibzonen in [Revisionsdokument B](#)



D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77, S. 1, 2 und 3.

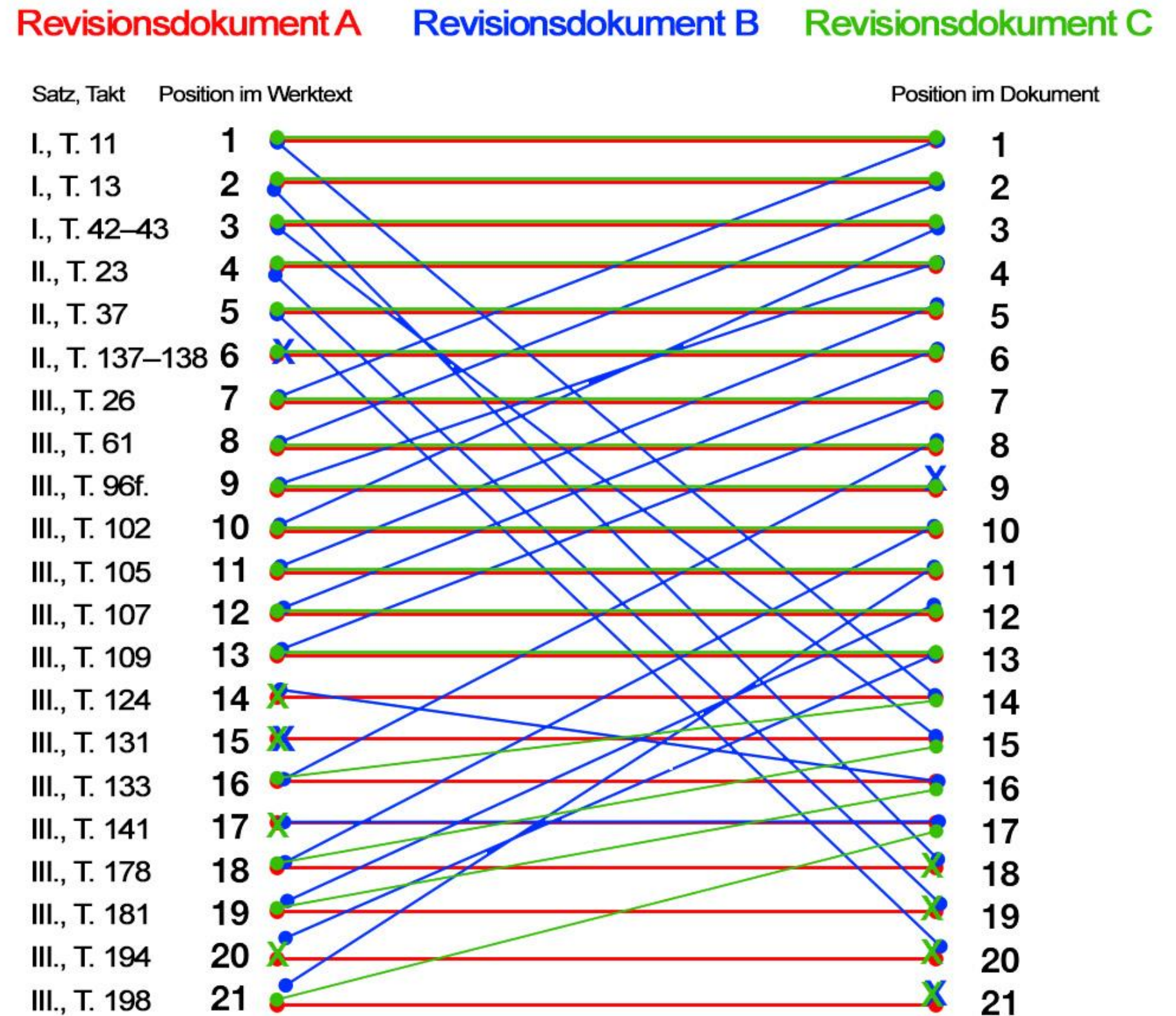
Hervorhebung der Schreibzonen in [Revisionsdokument C](#)

The image shows a two-page spread of a handwritten musical manuscript. The left page is folio 30r and the right page is folio 33v. The manuscript is written in German with musical notation. Blue rectangular boxes highlight specific sections of text and music on both pages. The boxes are numbered 1 through 21. The text is in a cursive hand, and the musical notation is in a standard 19th-century style. The manuscript is identified as GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r-33v.

GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r-33v

Darstellung zum Vergleich der Position der Monita innerhalb der drei Revisionsdokumente A, B und C mit den Positionen im Werktext

Diese Ansicht hilft zu verstehen, in welcher Reihenfolge Beethoven seine Monita innerhalb der Revisionsdokumente B und C niederschrieb. Durch die Linien wird angezeigt, an welche Position sich ein Monitum innerhalb des Werktextes und an welcher Position es sich innerhalb des Revisionsdokumentes befindet. Das Revisionsdokument A wird rot, Revisionsdokument B blau und Revisionsdokument C grün dargestellt. Die Monitaeintragungen im Revisionsdokument A folgen aufgrund der direkt in der Originalausgabe mit Bleistift angebrachten Revisionen zwangsweise der Chronologie des Werktextes. Eine zeitliche Reihenfolge, in der Beethoven die Monita mit Bleistift im Text anbrachte, ist nicht ermittelbar. Zwar lassen sich feine Unterschiede in der Schreibmittelfarbe erkennen, die metatextlichen Informationen reichen an diesen Stellen aber nicht aus, um zweifelsfrei eine belastbare Hypothese zur Schreibchronologie der einzelnen Monita in Revisionsdokument A aufzustellen. Anders verhält es sich hingegen mit den Revisionsdokumenten B und C, die sich in ihrer Charakteristik erheblich von A unterscheiden. Die Dokumente B und C sind beide als Listen angelegt und somit (bis auf wenige Ausnahmen) von links nach rechts und von oben nach unten gemäß der gewöhnlichen Disposition eines Schriftdokumentes angelegt. Daraus lassen sich textgenetische Informationen zur Schreibchronologie ableiten, die anhand der schematischen Darstellung deutlich werden: Revisionsdokument C folgt in der Reihenfolge seiner Monita der linearen Chronologie



des Werktexts, auch wenn insgesamt vier Monita in der Liste nicht mehr auftauchen. Die gelisteten Monita bei Revisionsdokument B hingegen beginnen mit dem ersten Monitum des III. Satzes. Überhaupt lässt sich erkennen, dass Beethoven zunächst die Monita des III. Satzes abarbeitete und sich erst zuletzt dem I. und dann dem II. Satz widmete. Eine Ausnahme bildet Monitum 14 (III., T. 124), das inmitten der drei Korrekturen zum I. Satz eingeschoben scheint. Überkreuzte Linien in der Darstellung zum Vergleich der Monitaposition des Revisionsdokuments C zeigen gut die „Sprünge“ innerhalb der Liste, an denen Beethoven nicht der Werkchronologie folgt und an späterer Stelle ein Monitum einschiebt (so bei Monitum 2/3, 9/10, 14 und 19/20/21).

Ein „X“ bei „Position im Werktext“ zeigt, dass das jeweilige Monitum im entsprechenden Revisionsdokument nicht enthalten ist. So ist erkennbar, dass die Monita 6 und 15 in Revisionsdokument B und die Monita 14, 15, 17 und 20 in Revisionsdokument C fehlen. Da Revisionsdokument B und C weniger Monita aufführen als A, sind die letzten Positionen nicht besetzt. Dies wird durch „X“ markiert. Zudem wird bei Revisionsdokument B so deutlich, dass das formulierte Monitum an Position 9 von Beethoven getilgt wurde. Die Darstellung hilft, die Vorgehensweise beim Niederschreiben der Listen zu verdeutlichen und stützt die aufgestellte Hypothese zu Beethovens Revisionsprozess (siehe [Dokumente der zweiten Revision](#)). Dass Beethoven bei der Revision nicht zwingend textchronologisch vorgeht, belegt Revisionsdokument B. Dass er aber letztlich seine Änderungswünsche in textchronologischer Reihenfolge sauber notiert, um die Verständlichkeit und Zuordnung der einzelnen Monita zu erleichtern, zeigt das letztlich an den Verleger übersandte Revisionsdokument C.

Quellen

- Arbeitsmanuskript: US-Wc, The Gertrude Clarke Whittall Foundation Collection, ML 30.8b.B4 op. 109 1820 Case
- Ausgangsdokument (Originalausgabe *ante revisionem*): [D-BNba, J. Van der Spek C op. 109](#)
- Revisionsdokument A (Handexemplar mit 21 Monita in Blei): [D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven 39, 1](#)
- Revisionsdokument B („Entwurf“ mit 19 Monita in Blei): [D-B, Mus. ep. Beethoven 35,77](#) (BGA 1447)
- Revisionsdokument C (mit 17 Monita in Tinte): GB-Lbl, Add.ms. 41628 fol. 30r–33v (BGA 1446)
- „Zieldokument“ mit handschriftlichen Korrekturen unbekannter Hand (Originalausgabe *„post revisionem“*): [D-BNba, C 109 / 3](#)
- Überprüfte Abschrift von Wenzel Rampl: A-Wgm, A 60a

Literatur

- Ludwig van Beethoven. Briefwechsel. Gesamtausgabe, hg. von Sieghard Brandenburg, Bd. 1–6, Bd. 7 (Register), München 1996, 1998.
- Ludwig van Beethoven: *Klaviersonate E-Dur op. 109: Faksimile nach dem Autograph der Library of Congress, Washington*, mit einem Kommentar von Siegfried Mauser. – Facsimile Edition, Laaber, 2011.
- Ludwig van Beethoven: *Thematisch-bibliographisches Werkverzeichnis*, bearbeitet von Kurt Dorf Müller, Norbert Gertsch und Julia Ronge. Unter Mitarbeit von Gertraut Haberkamp und dem Beethoven-Haus Bonn, München 2014.
- William Kinderman: *Artaria 195: Beethoven's Sketchbook for the Missa Solemnis and the Piano Sonata in E Major, Op. 109*, Urbana und Chicago, 2003.
- William Kinderman: *Ludwig van Beethoven: Sketches for the Piano Sonata in E, Opus 109, Second Movement* (<https://www.ariettamusic.com/opus109/index.htm>)
- Nicholas Marston: *The sketches for Beethoven's piano sonata in E, opus 109*, (Dissertation), Cambridge, 1986.
- William Meredith: *The sources for Beethoven's piano sonata in E major, opus 109*, (Dissertation), Chapel Hill, 1985.